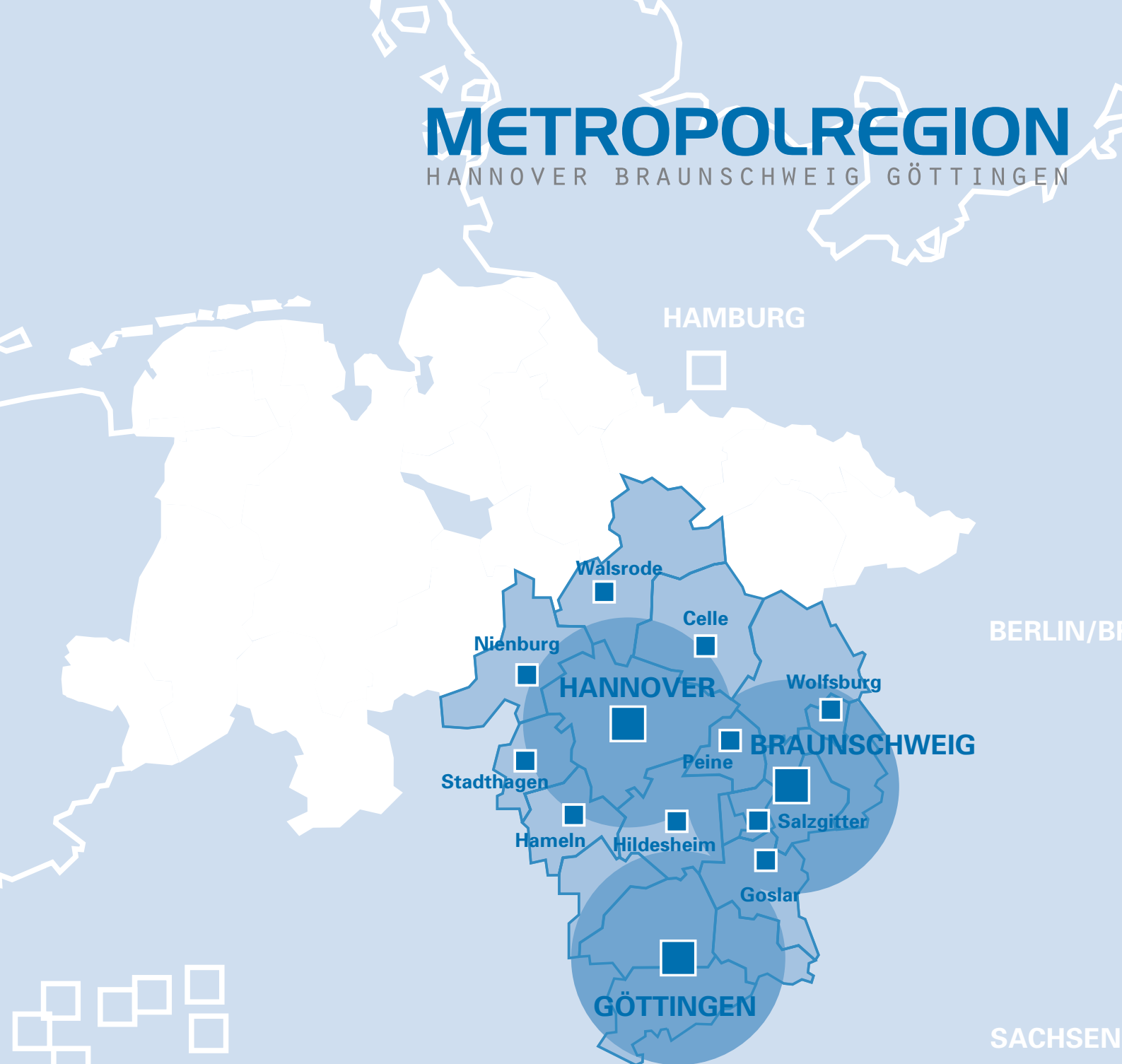


# METROPOLREGION

HANNOVER BRAUNSCHWEIG GÖTTINGEN



## Bildung einer Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen von europäischer Bedeutung

Konzeptstudie

RHEIN-MAIN



## Bildung einer Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen von europäischer Bedeutung

### Konzeptstudie

im Auftrag des:

**Städtenetzes EXPO-Region**

erstellt durch:

**Technische Universität Berlin,**  
Fakultät VII Architektur Umwelt Gesellschaft

Prof. Dr. Rudolf Schäfer  
Dipl.-Ing. Johanna Stackelberg  
Dipl.-Ing. Florian Stellmacher

## Impressum

### Herausgeber:

Städtenetz EXPO-Region  
Geschäftsstelle  
c/o Stadt Celle  
Kerstin Adler  
Helmuth-Hörstmann-Weg 1  
29221 Celle  
Tel. 0 51 41 / 123 12  
Fax 0 51 41 / 127 53 12  
E-Mail: kerstin.adler@celle.de

### Konzepterstellung:

Technische Universität Berlin  
Fakultät VII Architektur  
Umwelt Gesellschaft  
Prof. Dr. Rudolf Schäfer  
Dipl.-Ing. Johanna Stackelberg  
Dipl.-Ing. Florian Stellmacher  
Str. des 17. Juni 152  
10623 Berlin  
Tel.: 030 / 314 - 218 29  
Fax: 030 / 314 - 218 26  
E-Mail: rudolf.schaefer@tu-berlin.de

### Redaktion und Layoutkonzeption:

KoRiS – Kommunikative Stadt- und  
Regionalentwicklung  
Kerstin Hanebeck, Stephanie Rahlf  
Vahrenwalder Straße 7  
30165 Hannover  
E-Mail: info@koris-hannover.de

### Gestaltung und Druck:

Graphik Bureau Baruth  
E-Mail: info@gbb1.de

Januar 2004

Die Erarbeitung der Konzeptstudie wurde begleitet durch die:

### Projektgruppe Metropolregion von Europäischer Bedeutung

#### Mitglieder:

Dr. Peter Best, Niedersächsische Staatskanzlei, Hannover  
Joachim Bissel, Fachbereich Planung, Walsrode  
Monika Blaschke, Fachbereich Stadtentwicklung, Hameln  
Hans-Joachim Brandt, Hauptamt, Stadthagen  
Thomas Dienberg, Stadtbaurat, Göttingen  
Dr. Magdalena Kaiser, Bereich Stadtentwicklung, Hannover  
Ulrich Kegel, 1. Verbandsrat, Zweckverband Großraum Braunschweig  
Hermann Klein, Stadtentwicklung und Statistik, Braunschweig  
Claus-Peter Knabe, Referat für Sonderaufgaben und Statistik, Salzgitter  
Jürgen Kriegel, Regionalplanung, Region Hannover  
Dr. Reinhard Martinsen, Regionale und Europaangelegenheiten, Hannover  
Henning Onkes, Stadtbaurat, Nienburg  
Annette Pülz, Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung, Hildesheim  
Rüdiger Reyhn, Geschäftsführer, Regionalverband Südniedersachsen e.V., Göttingen  
Werner Rust, Amt für technische Dienstleistungen, Peine  
Hermann Thiele, Stadtbaurat, Wolfenbüttel  
Dirk Thürnau, Erster Stadtrat, Goslar  
Ralph Wemme, Strategische Planung und Stadtentwicklung, Wolfsburg  
Hildegard Zeck, Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum,  
Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover  
Gerd Ziegner, Amt für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing, Celle

#### Leitung der Projektgruppe:

Dr. Reinhard Martinsen  
Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen  
Geschäftsstelle  
c/o Landeshauptstadt Hannover  
Büro Oberbürgermeister  
Tel. 05 11/ 168 444 66  
Fax 05 11/ 168 440 25  
E-Mail: reinhard.martinsen@hannover-stadt.de

Vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung verlagern sich künftig die Schwerpunkte der Entwicklung in Europa und eröffnen neue wirtschaftliche Beziehungen zwischen West und Ost. Der Raum im südöstlichen Niedersachsen liegt in einer geostrategisch günstigen Lage. Dies haben die Städte des Städteneztes EXPO-Region früh erkannt und Professor Schäfer von der TU Berlin im Sommer 2003 mit der Erarbeitung einer Konzeptstudie beauftragt.

Das Städtenez EXPO-Region besteht aus den sieben um die Region Hannover liegenden Städte Celle, Peine, Hildesheim, Hameln, Stadthagen, Nienburg und Walsrode sowie die Stadt Hannover selbst. Die Region ist assoziiertes Mitglied im Städtenez. Gemeinsam haben sie sich 1995 zur Vorbereitung auf die Weltausstellung EXPO 2000 zur Zusammenarbeit gemeinsamer Aufgaben von gegensei-

tigem Interesse zusammengeschlossen und damit einen neuen Weg der Zusammenarbeit von Städten beschritten.

Für die neue Herausforderung, die Bildung einer Metropolregion von europäischer Bedeutung, hat das Städtenez EXPO-Region mit den Städten Braunschweig, Göttingen, Wolfsburg, Salzgitter, Wolfenbüttel und Goslar neue Partner gefunden, zu denen auch der Zweckverband Großraum Braunschweig und der Regionalverband Südniedersachsen gehören. Die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Landkreisen ist dabei unverzichtbar.

Die Ergebnisse der Konzeptstudie sind so ermutigend, dass die Hauptverwaltungsbeamten der beteiligten Städte und Gebietskörperschaften die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen im Januar 2004 gegründet haben.

## Vorwort



Oberbürgermeister  
Martin Biermann  
Stadt Celle

Vorsitzender des  
Arbeitsausschusses



Oberbürgermeister  
Herbert Schmalstieg  
Landeshauptstadt Hannover

Vorsitzender des  
Lenkungsausschusses



<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Kurzfassung</b>	<b>9</b>
<b>Summary</b>	<b>11</b>
<b>1 Metropolregionen – Definition und Funktionen</b>	<b>13</b>
1.1 Definition der Metropolregion	13
1.2 Funktionen von Metropolregionen und Indikatoren zu ihrer Beschreibung	13
<b>2 Stärken und Schwächen der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen</b>	<b>17</b>
2.1 Ausgewählte Indikatoren für metropolitane Funktionen	17
2.2 Entscheidungs- und Kontrollfunktion	20
2.3 Wettbewerbs- und Innovationsfunktion	20
2.4 Gatewayfunktion	23
2.5 Zwischenfazit	25
<b>3 Metropolitane Aufgaben</b>	<b>27</b>
3.1 Wissensvernetzung	28
3.2 Europa-Strategie	31
3.3 Metropolen-Marketing	33
3.4 Verbesserung der metropolitane Infrastruktur und der Logistik-Funktion	34
3.5 Etablierung als Europäische Metropolregion	35
<b>4 Organisation</b>	<b>37</b>
4.1 Ausgangsüberlegungen	37
4.2 Vorschläge zur Aufbauorganisation	39
4.3 Wissenschaftliche Begleitung	42
4.4 Prozessmoderation	43
4.5 Finanzierung	43
<b>5 Verwendete Literatur</b>	<b>45</b>
<b>6 Anhang</b>	<b>47</b>
I. Metropolitane Akteure	47
II. Akteure der Wissensvernetzung	50



## Kurzfassung

### Vorteile einer Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen

Die Etablierung einer Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen ist ein wichtiger Beitrag, um ihre Innovationsfähigkeit langfristig zu sichern und zu entwickeln und somit ihre Stellung im europäischen und globalen Standortwettbewerb auszubauen. Sie führt zu einem Imagegewinn sowohl für die Metropolregion als Ganzes, als auch für die einzelnen Städte. Die Stellung der gesamten Region bzw. der einzelnen Städte im europäischen Standortwettbewerb wird verbessert und die Einbindung in die nationale und europäische Raumentwicklungspolitik erleichtert.

Nicht zuletzt ist von der Etablierung einer Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen eine bessere Positionierung der Region gemeinsam mit den großen Agglomerationsräumen Europas in den Förderkulissen der Nationalstaaten und der Europäischen Union zu erwarten.

### Stärken-Schwächen-Einschätzung

Insgesamt ergibt die Stärken-Schwächen-Einschätzung, dass die drei Teilräume Hannover, Braunschweig und Göttingen gemeinsam ein Potenzial aufweisen, das bereits etablierten Metropolregionen durchaus ebenbürtig ist. Wie in den Metropolregionen in Deutschland insgesamt ist die Ausprägung der einzelnen Metropolfunktionen sehr unterschiedlich.

Die Ausstattung mit Einrichtungen für Wissenschaft und Forschung stellt für die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen auch in Anbetracht einer Reihe von Verknüpfungen innerhalb der Metropolregion die wichtigste metropolitane Funktion dar. Die Schwerpunkte und Exzellenzen in der Gesamtregion zeigen sich in vier Technologie-Clustern:

- ▶ Biotechnologie und Medizintechnik
- ▶ Mobilitätswirtschaft und Logistik

## Kurzfassung

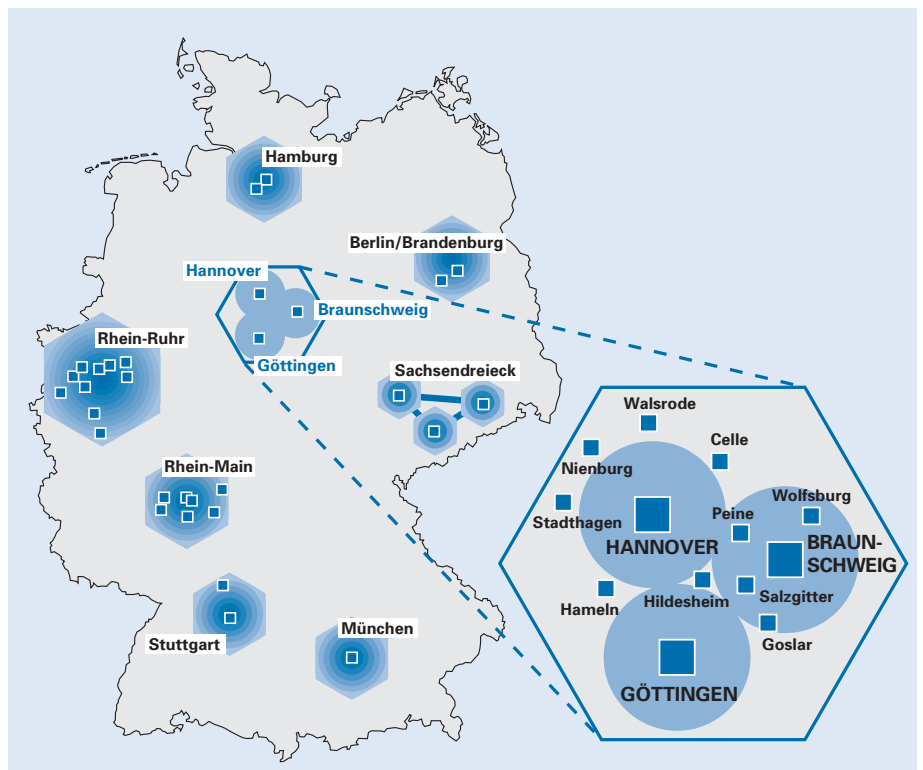
- ▶ Produktionstechnik, Optik, Messtechnik und Mechatronik
- ▶ Regenerative Energien

Weitere deutliche Stärken der Metropolregion liegen in ihrer geostrategischen Lage in Europa sowie im Bereich der Logistik und des Messe- und Kongresswesens.

### Metropolitane Aufgaben

Die spezifischen metropolitane Aufgabenbereiche der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen sind:

- ▶ Wissensvernetzung und Clusterpolitik
- ▶ Europa-Strategie und Verbesserung der Einbindung in Europäische Netze
- ▶ Metropolen-Marketing
- ▶ Verbesserung der metropolitane Infrastruktur
- ▶ Etablierung der Region als Europäische Metropolregion



Lage der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen im Netz der deutschen Metropolregionen

### Organisation

Zu den regionalen Akteuren gehören die Gebietskörperschaften und sonstige öffentlich-rechtliche Institutionen sowie große Wirtschaftsunternehmen und andere privatrechtliche Formationen. Sie sind in der Organisationsstruktur der künftigen Region angemessen zu berücksichtigen. Landesinstitutionen und -initiativen sind in die Vorhabenumsetzung einzubinden. Die bereits vorhandenen regionalen Strukturen in den Teilräumen sind zu nutzen.

Die Aufbauorganisation sollte die in der folgenden Übersicht enthaltenen Elemente umfassen.

In der Startphase ist gegebenenfalls mit einer schlankeren Organisationsform zu beginnen, die sich auf Geschäftsstelle, Lenkungsgruppe und die Organisation der einzelnen Aufgabenbereiche beschränkt.

### Finanzierung

Finanzierungserfordernisse ergeben sich vor allem im Hinblick auf die Personalausstattung der Geschäftsstelle. Sinnvoll erscheint es, darüber hinaus ein kleineres Budget für kurzfristig anfallende Aufgaben vorzuhalten, für die nicht Drittmittel akquiriert werden können (z.B. Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit, Expertisen, Vorkosten für Projektakquisition).

Das erforderliche Finanzvolumen sollte durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht werden. Die Gebietskörperschaften könnten nach ihrer Einwohnerzahl beteiligt, für die privaten Akteure müsste noch ein Schlüssel gefunden werden.

Zu prüfen ist, inwieweit das Land zumindest in der Startphase unterstützend tätig werden kann.

Gremien	Aufgaben
Lenkungsgruppe	Beratung und Beschlussfassung zu operativen Fragen
Geschäftsstelle	Betreuung des Koordinationsgremiums und der Lenkungsgruppe Unterstützung bei der Koordination und Vernetzung regionaler Vorhaben, Projekte, Plattformen etc. Informationsbeschaffung und -weitergabe insbesondere im Hinblick auf EU-Politiken Impulsgeber zur Initiierung von Projekten Unterstützung des Marketings für die Region Mitwirkung in deutschen und europäischen Netzwerken
Regionales Koordinationsgremium (fakultativ)	Gegenseitige Information Beratung und Beschlussfassung in strategischen Fragen der Regionsentwicklung Formulierung eines Arbeitsprogramms Leitbilddiskussion
Spezielle Organisationsformen für einzelne Aufgabenbereiche, z.B. Projekt- und Expertengruppen	Bearbeitung befristeter Aufgabenstellungen Entwicklung einzelner Projekte
Prozessmoderation	Externe Begleitung des Aufbaus der Metropolregion
Wissenschaftliche Begleitung (fakultativ)	Einbindung wissenschaftlicher Kompetenzen in die Arbeit der Metropolregion

## Summary

Enlargement of the European Union will bring about, along with the previous North-South development, a new East-West development that will generate economic growth impetus for the southern part of Lower Saxony. In order to be better prepared for this development, at the beginning of 2004 the cities of this area set up the Hannover-Braunschweig-Göttingen Metropolitan Region, an association of European significance. The basis for this establishment is the following conceptual study presenting the preconditions for and responsibilities of the new Metropolitan Region. It also contains proposals on organisation and finance.

### Advantages of a Metropolitan Region Hannover Braunschweig Göttingen

Establishing a Metropolitan Region will make an important contribution to securing and developing its long-term innovative capability and thus to strengthening its position in European and global competition between economic locations – an image gain, both for the metropolitan region as a whole and for individual cities and communities. The status of the entire region and of single towns and cities will improve and participation in national and European locational development strategies will be easier.

Not least, it can be expected that establishment of a Metropolitan Region will result in a stronger position of the region together with major European agglomerations within the subsidy frameworks of national states and the European Union.

### Assessment of Strengths and Weaknesses

On the whole, an assessment of strengths and weakness shows that the three areas, Hannover, Braunschweig and Göttingen, together demonstrate a potential on a par with established metropolitan regions. As in metropolitan regions in Germany as a whole, the characteristics of the single metropolitan functions are very diverse.

Provision of institutions for science and research will be the most important function of a Metropolitan Region Hannover Braunschweig Göttingen, also taking into consideration a constellation of internal networks. The foci of activity and centres of excellence in the region as a whole may be seen in four clusters:

- ▶ Biotechnology and medical technology
- ▶ Mobility and logistics
- ▶ Manufacturing technology, optics, metrology and mechatronics
- ▶ Renewable energy technologies

Other clear strengths of the metropolitan region lie in its geo-strategic location in Europe and in the fields of logistics, trade fair and conference services.

### Metropolitan Responsibilities

The specific areas of responsibility of a Metropolitan Region Hannover Braunschweig Göttingen are:

- ▶ Knowledge networking and cluster policies
- ▶ European strategies and improving integration in European networks
- ▶ Metropolitan region marketing
- ▶ Improvements to metropolitan infrastructures
- ▶ Establishment of the region as a European Metropolitan Region

## Summary

### Organisation

The regional stakeholders include local authorities and other public sector institutions, major private sector enterprises and other private organisations. They should be taken into appropriate consideration in the organisational structure of the future region. Federal state institutions and initiatives should be involved in the implementation of strategies. The existing regional structures in the different areas should be used.

The establishment organisation should comprise the following elements:

In the start phase it may be preferable to set up a leaner organisation form, limited to administration unit, steering group and organisations for the single areas of responsibility.

### Finance

The financial requirements are mainly for administration unit personnel. It seems advisable to reserve a modest contingency budget for those activities which will not attract third party funding, such as contributions to public relations work, buying in expertise, and priming costs for project acquisition.

The necessary funding should come from members' contributions. Local authorities could be assessed according to population, and for the private sector a finance key must be devised.

The metropolitan responsibilities will be conceived as projects and financed by the partners involved and through third party funding.

Possible ways in which the federal state and the state government could lend support, at least during the start phase, should be explored.

Steering group	consultation and decision-making on operative issues
Administration unit	administrative support for the coordinating body and the steering group, support for the coordination and networking of regional plans, projects, platforms etc., information acquisition and dissemination, particularly with regard to EU policies, initiating projects, support for marketing of the region, involvement in German and European networks.
Regional coordinating body	mutual information exchange, consultation and decisions on strategic issues of regional development, formulating a programme of work, discussion of the vision statement
Specific organisational forms for single areas of responsibility	e.g. project groups for limited-term activities
Process supervision	in the start phase
Academic monitoring	

# 1 Metropolregionen – Definition und Funktionen

# Metropolregionen – Definition und Funktionen

## 1.1 Definition der Metropolregion

Im heutigen wissenschaftlichen Sprachgebrauch wird der ökonomische Aspekt des Metropolenbegriffes betont, indem darunter in erster Linie

“Knotenpunkte der globalisierten Ökonomie als wirtschaftliche Steuerungs- und Dienstleistungszentralen mit weltweiten Verflechtungen”  
*(Blotevogel 2000)*

verstanden werden. Diese Definition greift jedoch zu kurz, da sie kulturelle und soziale Belange weitgehend ausblendet. Zudem beschränkt sich dieses Verständnis auf die Kernstadt/Kernstädte herausgelöst aus ihrem Umland, mit dem diese jedoch in enger Beziehung steht/stehen.

Blotevogel fasst die umfangreiche Diskussion wie folgt zu einer Definition von Metropolregionen zusammen:

“Große, großstädtisch geprägte Siedlungsräume, wobei allerdings nicht die bloße Größe das entscheidende Kriterium ist, sondern ihre Funktion als Knoten internationaler Verkehrs-, Handels- und Informationsströme sowie als Standort supranationaler Steuerungs-, Kontroll- und Dienst-

leistungsfunktionen, indem die hier konzentrierten Institutionen und Unternehmen Organisationsleistungen für die zunehmend supranational bzw. global verflochtene Wirtschaft und Gesellschaft erbringen.”  
*(Blotevogel 2000)*

Für die Beschreibung von Metropolregionen scheint eine große Einwohnerzahl ein offensichtliches Abgrenzungskriterium darzustellen. Manche Autoren legen sich sogar auf eine Zahl fest, so zum Beispiel im “Bundesraumordnungsbericht 2000”, der Metropolregionen beschreibt als

“hochverdichtete Agglomerationsräume mit mehr als einer Million Einwohnern, die sich - gemessen an ökonomischen Kriterien [...] - besonders dynamisch entwickeln”.

Diese Festlegung auf eine bestimmte Einwohnergröße stellt jedoch in keiner Weise ein hinreichendes Kriterium dar. Sie kann lediglich als Hinweis darauf verstanden werden, dass das Vorhandensein eines gewissen Bevölkerungspotenzials im regionalen Verflechtungsbereich unabdingbar ist.

## 1.2 Funktionen von Metropolregionen und Indikatoren zu ihrer Beschreibung

Dass Metropolregionen für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes von großer Bedeutung sind, ist unumstritten. Die Bedeutung von Metropolregionen lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

- ▶ Sie verbessern die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Landes,
- ▶ gewährleisten die weltwirtschaftliche Integration und
- ▶ sind Zentren des internationalen kulturellen Transfers.

Es werden drei substantielle Funktionsbereiche von Metropolregionen unterschieden, die der folgenden Analyse zugrunde gelegt werden:

- ▶ die Entscheidungs- und Kontrollfunktion,
- ▶ die Wettbewerbs- und Innovationsfunktion sowie
- ▶ die Gatewayfunktion.

Jeder dieser drei Funktionsbereiche steht mit den anderen in enger Beziehung. Sie bedingen und verstärken einander.

### **Entscheidungs- und Kontrollfunktion**

Eine elementare Funktion von Metropolregionen besteht darin, dass sie die Regionen sind, in denen ein Großteil der wichtigsten Entscheidungsträger ihre Standorte hat. Demzufolge lässt sich als Indikator für die Entscheidungs- und Kontrollfunktion von Metropolregionen das Vorhandensein von Hauptverwaltungen der größten Unternehmen, hochrangigen staatlichen Institutionen bzw. anderen Entscheidungsträgern benennen. Zu Letzteren sind sowohl nationale als auch supranationale Organisationen zu zählen. Im Prozess der Europäisierung sind Entscheidungen der Europäischen Union (EU) von wachsender Bedeutung. Institutionen der EU sind deshalb ebenso ein Indikator zur Identifizierung von Metropolregionen wie Körperschaften des öffentlichen Rechts, Parteien oder auch Verbände und Kammern. Ergänzend sind hier nichtstaatliche, privatrechtlich verfasste Organisationen sowie Zentralen von Nichtregierungsorganisationen zu nennen.

### **Wettbewerbs- und Innovationsfunktion**

Eine wettbewerbs- und innovationsfähige Region ist von folgenden Faktoren abhängig:

- ▶ Ausstattung mit leistungsfähiger Infrastruktur
- ▶ (institutionelle) Differenzierung und Vernetzung des Unternehmenssektors
- ▶ Vorhandensein von kooperativen Beziehungen und Verhandlungsstrukturen innerhalb der regionalen Wirtschaft
- ▶ Existenz eines dichten Netzes unterstützender Einrichtungen zur Förde-

rung von Innovationen, Wissenstransfer und Kooperation

Auf die internationale Ausstrahlungskraft einer Metropolregion und die hieraus resultierenden Verflechtungen lässt sich z.B. anhand der Höhe der ausländischen Direktinvestitionen schließen.

In Metropolregionen werden Voraussetzungen für die Schaffung und Verbreitung von Wissen entwickelt und optimiert. Für die Innovationsfähigkeit der lokalen Netzwerke ist neben diesen harten Standortfaktoren vor allem die Verknüpfung zwischen lokaler Wirtschaft und Wissenschaft von Bedeutung.

Zur wirtschaftlichen Innovationskraft von Metropolregionen tritt deren soziokulturelle Innovationsfähigkeit.

Die Bedeutung von Metropolregionen beruht also nicht zuletzt auch auf ihrer Wirkung als kulturelles Zentrum. Sie bilden durch ihre Architektur, ihr Bevölkerungsgemisch die Welt ab. Sie sind die Laboratorien der Moderne und Magneten für schöpferische Menschen aus aller Welt. Vor allem in den Metropolregionen formieren sich urbane Cluster der Kulturproduktion als Kern der kreativen Ökonomien der Städte.

Im Grunde gelten die Grundvoraussetzungen für wirtschaftliche Innovationen auch für soziokulturelle Innovationen. Gleichzeitig hat die kulturelle "Landschaft" einer Metropolregion einen ökonomischen Aspekt. Sie ist ein wichtiger weicher Standortfaktor und verhilft den Städten nicht zuletzt zu einer eigenen Identität - und zu Touristen. Für die in den Metropolregionen ansässigen hochqualifizierten Arbeitskräfte ist das Vorhandensein einer diversifizierten, hochwertigen städtischen Kultur- und Kunstlandschaft zudem ein wichtiges Argument bei der Wahl ihres Wohn- und Arbeitsortes.

Metropolregionen lassen sich mit anderen Worten auch als Orte beschreiben, an denen Kultur sowohl produziert als auch konsumiert wird. Die Kulturproduktion lässt sich dabei in drei Teilsektoren aufteilen:

- ▶ private Kulturgüter, die vom Einzelnen individuell konsumiert werden, wie Bücher, Musik CD's, Videos,
- ▶ quasi private Güter, die für ein breites Publikum bereitgestellt werden die aber nicht jedem zugänglich sind wie Kinos, Theater, Konzerte, Festivals und
- ▶ quasi öffentliche Güter, die für die breite Masse produziert werden wie Rundfunkprogramme, Fernsehen, Nachrichtendienste, Zeitungen, Internetportale.

Demzufolge ist eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft zwar ein notwendiger aber kein hinreichender Indikator bei der Bewertung der metropolitanen Funktionen.

### Gatewayfunktion

Metropolregionen bieten Zugänge sowohl für Menschen wie für Wissen als auch zu Märkten. Die Gatewayfunktion gewährleisten die Metropolregionen in erster Linie durch ihre überdurchschnittlich gute kommunikative und infrastrukturelle Anbindung bzw. Ausstattung (Flughäfen, Knotenpunkte im Hochgeschwindigkeitsnetz der Bahnen usw.). Diese drei Elemente sind auf das engste miteinander verknüpft.

Wie im vorangegangenen Abschnitt erläutert, sind Metropolregionen wichtige "Wissensmärkte", zum Einen indem Wissen in Unternehmen und an Hochschulen produziert und zum Anderen indem dieses Wissen in Form eines "Pools" an hochqualifizierten Unternehmen und Arbeitskräften bzw. Forschungsergebnissen bereitgestellt wird. Damit bieten Metropolregionen auch Zugänge zu Märkten, sowohl zu solchen, die sich in der Metropolregion selbst befinden, als auch zu solchen, die von dort aus bedient und erschlossen werden.

### Ziele und Nutzen der Formierung als Metropolregion

In Anbetracht dieser kurzen Darstellung der wissenschaftlichen Hintergründe des Themas Metropolregionen stellt sich die Frage nach dem praktischen Nutzen, der einer Region aus der Etablierung der Funktion als Metropolregion erwächst bzw. erwachsen kann. Folgt man der wissenschaftlichen Diskussion, so lässt sich erwarten, dass sie ihre Innovationsfähigkeit langfristig sichern und entwickeln und somit ihre Stellung im europäischen und globalen Standortwettbewerb ausbauen kann.

Aus dieser Erhöhung der strategischen Bedeutung bzw. des Bekanntheitsgrades der gesamten Region resultiert ein Imagegewinn sowohl für die Metropolregion als Ganzes, als auch für die einzelnen Ober- und Mittelzentren. Dieser Imagegewinn kann die Stellung der gesamten Region bzw. der einzelnen Städte im europäischen Standortwettbewerb verbessern. Andererseits ist zu erwarten, dass mit einem Imagegewinn eine Stärkung des regionalen Bewusstseins in der Region selbst einhergeht.

Eine solche auf europäischer Ebene etablierte Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen ist besser in das Netz der nationalen und europäischen Raumentwicklung eingebunden, was sowohl den Informationsfluss zwischen der Gesamtregion und der EU als auch die Teilnahmemöglichkeiten an verschiedensten Kooperationsprojekten mit metropolitanem Bezug verbessert.

Nicht zuletzt wäre von der Etablierung einer Metropolregion eine bessere Positionierung der Region in der Förderkulisse des Bundes und der EU zu erwarten; dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass zu erwarten steht, dass sich künftig die EU stärker den urbanen Räumen widmen wird. Hiervon würden gerade Metropolregionen profitieren, da ihnen auf diesen Ebenen Prioritäten eingeräumt würden, über die sie zum jetzigen Zeitpunkt nicht verfügen.

Zusammenfassend besteht die Chance, dass die Etablierung einer Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen eine geeignete Strategie darstellt, um die in der Region vorhandenen Potenziale zu bündeln und zielgerichtet für die Gesamtregion einset-

zen zu können. Die Kooperation in einer solchen Metropolregion ist für die aktiv Mitwirkenden ein strategischer Zug zur Verbesserung ihrer Ausgangssituation im bundes- und europaweiten Standortwettbewerb und in europäischen Netzwerken allgemein.

## 2 Stärken und Schwächen der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen

### 2.1 Ausgewählte Indikatoren für metropolitane Funktionen

Um eine Bewertung der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen hinsichtlich der skizzierten metropolitenen Funktionen vorzunehmen, werden in der folgenden Tabelle 1 ausgewählte Indikatoren dargestellt, welche dazu beitragen sollen, die Funktionen zu operationalisieren. Auf der Grundlage dieser Indikatoren, die in unterschiedlicher Kombination den metropolitenen Funktionen zuzuordnen sind, wird sodann eine textliche Stärken-Schwächen-Einschätzung zu den drei metropolitenen Funktionsbereichen vorgenommen. Diese wird in einem Zwischenfazit zusammengefasst. Die Stärken-Schwächen-Einschätzung wird durch einen Vergleich mit den ‚etablierten‘ Metropolregionen in Deutschland abgestützt: die polyzentrischen Metropolregionen Rhein-Ruhr und Rhein-Main sowie die monozentrischen Metropolregionen Berlin, Hamburg, München sowie mit einigem Abstand Stuttgart. Auf die Metropolregion Rhein-Ruhr muss aus Gründen der Datenverfügbarkeit und -abgrenzung verzichtet werden. Sie bringt (aufgrund ihrer Größe) allerdings außer Frage stehend erhebliche metropolitane Funktionsbereiche in das deutsche und europäische Metropolregionensystem ein.

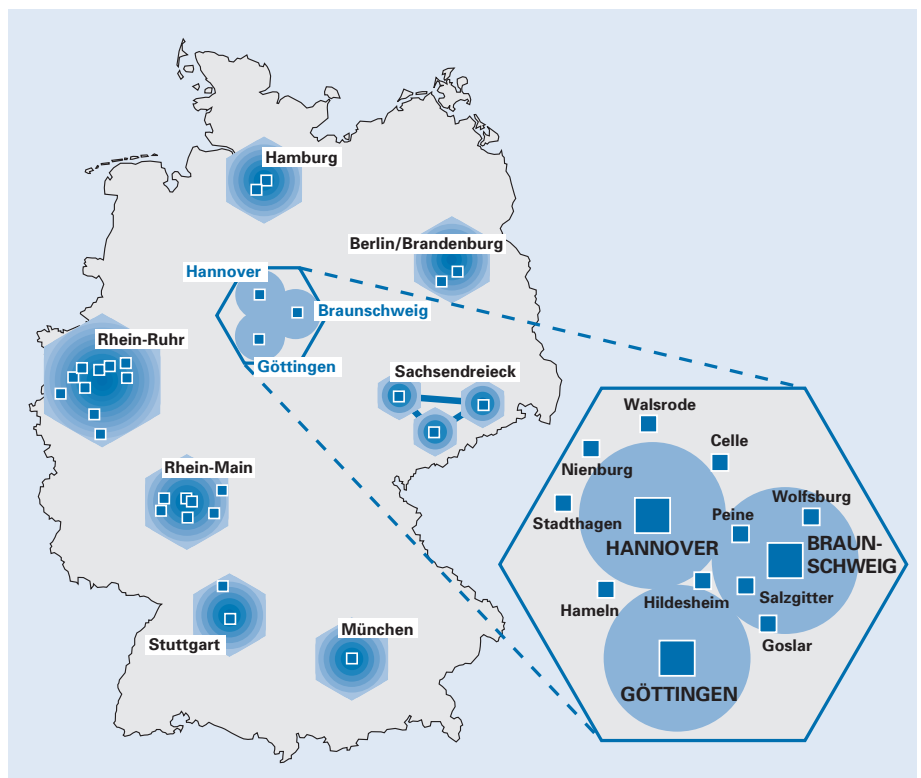
Die zum Vergleich hinzugezogenen Regionen werden in der folgenden räumlichen Abgrenzung betrachtet:

- ▶ Metropolregion Rhein-Main als der polyzentrale Raum der kreisfreien Städte Frankfurt/Main, Offenbach, Darmstadt und Mainz sowie der dazwischenliegenden Landkreise
- ▶ Metropolregion Berlin-Brandenburg mit der Kernstadt Berlin und den an sie angrenzenden Landkreisen

- ▶ Metropolregion München mit der Stadt München und den im Regionalen Planungsverband München zusammengefassten Landkreisen
- ▶ Metropolregion Hamburg in der Abgrenzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes der Metropolregion Hamburg
- ▶ Metropolregion Stuttgart im Umfang des Verbandes Region Stuttgart

Für manche Indikatoren lassen sich nicht für die jeweiligen Gesamträume Aussagen treffen, so dass in diesen Fällen auf die Kernstädte zurückgegriffen wird.

## Stärken und Schwächen der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen



Lage der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen im Netz der deutschen Metropolregionen

**Tabelle 1 Ausgewählte Indikatoren zur Beschreibung metropolitaner Funktionen**

	Indikatoren	Hannover - Braunschweig - Göttingen	Berlin	Hamburg	München	Stuttgart	Rhein-Main
<b>Strukturdaten der Region</b>	Einwohnerzahl (in 1.000) 2001	3,94	5,2	3,24	2,3	2,4	3,37
	Einwohnerdichte (EW je km <sup>2</sup> ) 2001	380,9	506,9	376	497	710	626
	Gesamtwanderungssaldo (Zuzüge abzüglich Fortzüge) 1999	2,6	9,7	9,2	11	3,8	3,03
	Investitionen im produzierenden Gewerbe (in 1.000 € je Beschäftigten) 1996/1998	6,1		6,7	7,4	7	8,2
	BIP (in 1.000 € je EW) 1998	53,8	40	62,6	66,7	60,2	65,8
	BWS (in 1.000 € je Erwerbstätigen) 1998	50,5	45,3	58,7	59,2	56,4	61,7
	Steuereinnahmen (in € je EW) 1999	666,0	342,2	668,1	884,4	1071,6	1068,3
	Beschäftigtendichte (Sozialversicherungspflichtig Be- schäftigte pro 1.000 EW) 2000	32,1	32,5	35,4	32,2	41,4	40,9
	Arbeitslosenquote (in %) 2001	10,4	17,5	8,5	4,4	4,74	6,6
	Sozialhilfeempfänger je 1.000 EW 1999	47,9	60,8	56,9	52,3	23,1	45,8
<b>Entschei- dungsträger</b>	Hauptverwaltungen der 200 umsatzstärksten Unternehmen in Deutschland inkl. Banken und Versicherungen 2001	7	9	13	17	7	31
<b>Verkehrsanbin- nung</b>	Fluggäste (in Mio.) 2001	5,19	12,7	9,5	23,8	7,8	49
	Anzahl der Flugziele im Ausland 2001	173	199	98	202	94	309
	Erreichbarkeit der Kern(arbeits- markt)region von Verdichtungs- räumen (Verkehrsinfrastruktur- indikator – Rangkategorien 1 bis 7; aufsteigend) 2001	1. (Region H) 2. (Arbeitsmarktreg. BS) 2. (Landkreis GÖ)	2.	2.	2.	1.	1.
<b>Messen</b>	Besucherzahlen gesamt (in Mio.) 2002	1,7	0,8	0,6	1,2	0,7	1,0
	Anzahl der Aussteller (in 1.000) 2002 (davon ausländische)	21,1 (7,5)	16,1 (9,6)	7,0 (1,8)	20,7 (8,2)	7,7 (1,3)	27,4 (16,8)

Quellen: BBR 2002 sowie eigene Recherchen

	Indikatoren	Hannover - Braunschweig - Göttingen	Berlin	Hamburg	München	Stuttgart	Rhein-Main
<b>Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft</b>	Beschäftigte im I. Sektor in % 2000	1	1,6	1,1	0,6	0,7	0,5
	Beschäftigte im II. Sektor in % 2000	35,7	24	25,9	27,6	43,3	25,6
	Beschäftigte im III. Sektor in % 2000	63,3	74,4	73	71,8	56,0	73,9
	Beschäftigte in unternehmensori- entierten Dienstleistungen abzüg. des mittelzentralen Besatzes in 1.000 (nur Kernstädte) 1995	68 (Region Hannover)	164	185	212	118	261
	Multimedia- und Internetanbieter in den Kernstädten, nach Honorar- umsätzen in Mio. € (Anzahl der Unternehmen) 2000	Stadt Hannover nicht unter den ersten 30 Städten	103,22 (31)	68,09 (24)	98,42 (33)	10,56 (8)	25,35 (12)
<b>Wissenschaft und Forschung</b>	Einrichtungen der großen öffentl. Forschungsgesellschaften 2002	18	39	9	22	7	7
	Bundeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben 2002	5	8	3	2	0	3
	Landeseinrichtungen mit FuE-Aufgaben 2002	6	18	6	15	11	6
	Akademien d. Wissenschaften 2002	1	1	0	1	0	1
	Sonderforschungsbereiche der DFG 2003	21	24	8	27	12	5
	DFG-Bewilligungen an Hoch- schulen (in Mio. DM) 1996-1998	429	321,4	195,5	386,4	198,9	88,1
	Studierendendichte (Studierende je 1.000 EW) 2000	66,5	39,1	37,4	63,3	19,8	63,3
	Internationale Studiengänge an Hochschulen (DAAD International Degree Programmes) 2002	22	28	14	9	21	4
<b>regionale Hand- lungsfähigkeit</b>	Gemeinden 2003	431	1517	800	194	179	75
	Landkreise und kreisfreie Städte	20	19	15	9	6	8
	Regierungsbezirke	3	-	1/-	1	1	1
	Bundesländer	1	2	3	1	1	1

Quellen: BBR 2002 sowie eigene Recherchen

## 2.2 Entscheidungs- und Kontrollfunktion

Von besonderer Bedeutung für die Metropolregion ist die Funktion Hannovers als Landeshauptstadt. Mit dieser Funktion verbunden sind die Standorte der föderal strukturierten politischen Institutionen auf Landesebene sowie der entsprechend strukturierten Verbände. Zudem ist Hannover Sitz einer Reihe von ausländischen Vertretungen (wohl u.a. bedingt durch die Messe), in Form von Honorarkonsulaten.

Daneben sind im öffentlichen Bereich in der Metropolregion einige Bundesbehörden, insbesondere Bundesämter, angesiedelt. Hervorzuheben sind das Luftfahrtbundesamt, die Physikalisch-Technische Bundesanstalt und die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, die ihren Sitz in Braunschweig haben. Weiterhin hat eine international tätige Nichtregierungsorganisation, die Gesellschaft für bedrohte Völker, in Göttingen ihr Bundesbüro.

Standorte von privat-wirtschaftlichen Entscheidungsträgern in der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen werden von wenigen Konzernen dominiert: v.a. dem Volkswagen-Konzern, der TUI, der Salzgitter AG und Continental. Zusammen mit den Metropolregionen Stuttgart und Berlin nimmt die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen unter den deutschen Metropolregionen in geringem Umfang privatwirtschaftliche Entscheidungs- und Kontrollfunktionen wahr. Auch als Standort der größten Finanzdienstleister und Versicherungen spielt die Region zwar eine bedeutende aber im Vergleich zu anderen Metropolregionen untergeordnete Rolle. Sie konzentriert sich v.a. auf die Städte Braunschweig und Hannover.

Die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen weist im Vergleich mit anderen Metropolregionen wenige Standorte von hochrangigen öffentlichen wie privaten Entscheidungsträgern auf.

## 2.3 Wettbewerbs- und Innovationsfunktion

### Wettbewerbsfähigkeit

Die Wirtschaftskraft der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen liegt bezogen auf alle betrachteten wirtschaftlichen Indikatoren (Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, Bruttowertschöpfung, Investitionen im produzierenden Gewerbe je Beschäftigtem, Beschäftigtendichte, Arbeitslosenquote, Steuereinnahmen je Einwohner) hinter den etablierten westdeutschen Metropolregionen zurück. Die Abstände zu diesen unterscheiden sich deutlich, bestätigen aber den Befund, dass einzig die Metropolregion Berlin von einer geringeren Wirtschaftskraft gekennzeichnet ist als die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen. Diese umfasst allerdings mit den Teilräumen Südniedersachsen und Großraum Braun-

schweig ehemalige Zonenrandgebiete an der Grenze zur DDR, die weiterhin zu den wirtschaftlichen Problemregionen in Niedersachsen zählen.

Die sektorale Verteilung der Beschäftigten kennzeichnet die Metropolregionen Hannover und noch mehr Stuttgart als stark industriell geprägt. Von den Dienstleistungsregionen Berlin, Rhein-Main, Hamburg und auch der Metropolregion München heben sich die beiden sehr deutlich ab.

Die Teilräume der Metropolregion unterscheiden sich bezüglich der Wirtschaftsstruktur allerdings erheblich. Dementsprechend sind ihnen auch im Landesraumordnungsprogramm (LROP) Niedersachsen 1994/98 verschiedene

image- und standortprägende, international bedeutsame Funktionen zugewiesen worden:

- ▶ Hannover als internationaler Messeplatz,
- ▶ Göttingen als Wissenschaftszentrum internationaler Prägung und
- ▶ im regionalen Verbund Wolfsburg-Braunschweig-Salzgitter mit internationaler Bedeutung für Fahrzeugbau und Verkehrstechnologie.

Im Folgenden werden zusammenfassend Aussagen zu diesen Teilregionen getroffen:

In der Region Hannover ist der sektorale und funktionale Strukturwandel weit fortgeschritten, sie ist eindeutig ein Dienstleistungsstandort und weist hinter den Verdichtungsräumen München und Hamburg gemeinsam mit Rhein-Main den größten Wertschöpfungsanteil des Dienstleistungssektors und eine relativ breite Spezialisierung auf, wie dies für die großen Verdichtungsräume charakteristisch ist. Im verarbeitenden Gewerbe ist die Region Hannover insbesondere auf den Straßenfahrzeugbau (v.a. eigenständige Konzernmarke VW Nutzfahrzeuge) und dessen Zulieferbereiche spezialisiert. Überdurchschnittlich zu den deutschen Verdichtungsräumen sind auch der Bergbau sowie die Energiewirtschaft vertreten. Das verarbeitende Gewerbe wird zudem stark von Großbetrieben geprägt.

Die Region Hannover ist im Dienstleistungssektor herausragend auf den Verkehrs- und Telekommunikationssektor spezialisiert. Überdurchschnittlich zu den deutschen Verdichtungsräumen sind auch öffentliche und haushaltsorientierte sowie die unternehmensorientierten Dienstleistungen vertreten. Allerdings sind die technische, Rechts- und Wirtschaftsberatung, Planung und Werbung unterdurchschnittlich repräsentiert. Die Kreditinstitute sind leicht unter-, die Versicherungen dagegen sehr stark überrepräsentiert. Im Vergleich zu den betrachteten Metropolregionen fällt der Bedeutungsüberschuss der unternehmensorientierten

Dienstleistungen der Region Hannover gering aus.

Der Großraum Braunschweig wird ebenfalls durch die starke Stellung industrieller Großbetriebe (fast 70 % der Arbeitsplätze in Industriebetrieben mit über 500 Beschäftigten) geprägt. Zudem weist die Region in Niedersachsen die höchsten industriellen Anteile bei Bruttowertschöpfung und Beschäftigten auf. Dies trifft im besonderen Maße auf die Städte Wolfsburg und Salzgitter sowie den Landkreis Peine zu. In der Teilregion ist eine verstärkte räumliche und funktionale Spezialisierung auf die großindustrielle Automobil- und Zulieferindustrie zu beobachten. Entsprechend sind kleine und mittlere Unternehmen deutlich unterrepräsentiert. Um die Automobilindustrie hat sich ein Produktionscluster entwickelt, das gleichzeitig durch eine hohe Spezialisierung und funktionale Differenzierung charakterisiert ist. Neben dem Straßenfahrzeugbau sind v.a. auch Eisen- und Stahlerzeugung überdurchschnittlich vertreten. Der Entwicklungsmotor der Teilregion, die von sich verstärkenden Entwicklungsgegensätzen gekennzeichnet wird, ist v.a. Wolfsburg.

Der Dienstleistungssektor im Großraum Braunschweig ist auf die Zweige Technische Beratung und Planung sowie v.a. Wissenschaft, Bildung, Medien spezialisiert. Großhandel, Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie die übrigen unternehmensorientierten Dienstleistungen sind dagegen im Vergleich zu den alten Bundesländern deutlich unterrepräsentiert. Die Stadt Braunschweig ist nach der Region Hannover der zweitgrößte Finanzstandort in Niedersachsen. Für den Großraum liegen die Finanz- und unternehmensbezogenen Dienstleistungen allerdings unter dem Durchschnitt des Beschäftigungsanteils in den alten Bundesländern.

Der Großraum Braunschweig und die Region bzw. der Regierungsbezirk Hannover sind durch einen überdurchschnittlichen Anteil von mittleren Qualifikationen bei den Beschäftigten ge-

kennzeichnet. Der Anteil hochqualifizierter Beschäftigter, der in Südniedersachsen deutlich über dem Bundeschnitt liegt, bleibt in den beiden anderen Teilräumen unter dem Bundes-Durchschnitt.

Das Verhältnis von höherwertigen Dienstleistungsfunktionen zu Fertigungstätigkeiten in der Industrie der Region Hannover zeigt eine für größere Verdichtungsräume typische Funktionalstruktur. Im industriell geprägten

Großraum Braunschweig stellen vornehmlich die Hauptverwaltungen der industriellen Großunternehmen derartige Hochleistungsfunktionen wie Forschung und Entwicklung oder Marketing. Südniedersachsen zeichnet sich im Gegensatz zu den beiden anderen Teilräumen durch das weitgehende Fehlen von industriellen Großbetrieben aus. Der größte Arbeitgeber in der Region ist die Universität Göttingen.

## Innovationsfähigkeit

### Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen ist mit einer Vielzahl von öffentlichen Einrichtungen für Forschung und Entwicklung (FuE) ausgestattet. Neben den Hochschulen, die für die Kernstädte einen unter den Vergleichsstädten nur von München überbotenen Besatz mit Studierenden bedingen, sind in der Region ähnlich viele Forschungsinstitute der großen Forschungsgesellschaften und des Bundes angesiedelt wie in der Metropolregion München. Damit lässt eine Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen die Metropolregionen Hamburg und Frankfurt deutlich hinter sich, während Berlin herausragt. Bei der Zahl der Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft zeichnet sich mit der deutlich höheren Anzahl in den Metropolregionen München, Berlin und Hannover im Vergleich zu Hamburg und Rhein-Main eine ähnliche Reihung ab.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Universität Göttingen mit ihrer sehr breiten Studien- und Forschungstätigkeit. Zusätzlich erweitert wird dieses Angebot durch die beiden Technischen Universitäten in der Region Braunschweig, die Universitäten Hannover und Hildesheim, die medizinischen Hochschulen in Hannover, die künstlerischen Hochschulen

in Hannover und Braunschweig sowie die drei auf mehrere Standorte verteilten Fachhochschulen und mehrere (Fach)Hochschulen anderer Träger.

Die industriellen FuE-Kapazitäten sind in ganz Niedersachsen wie in der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen sehr ungleichmäßig verteilt. Sie weisen eine erhebliche Branchen-Konzentration auf den Automobilbau und dessen Zulieferbereiche und eine deutliche geographische Konzentration auf den Teilraum Braunschweig auf. Im Großraum Braunschweig, insbesondere an den Standorten Wolfsburg und Braunschweig, konzentrieren sich ein Großteil der FuE-Aktivitäten und -Beschäftigten Norddeutschlands. Daneben besteht in Braunschweig eine bedeutsame Konzentration der Luftfahrtforschung (Forschungsflughafen) ausgehend von Institutionen wie dem Luftfahrtbundesamt. Dieser Flughafen ist für die dortigen Konzernzentralen von Bedeutung. In anderen Wirtschaftsbereichen und Teilräumen fehlen die Voraussetzungen für in die Breite ausstrahlende Spillover-Effekte. Zudem ist die niedersächsische Wirtschaft außerhalb der Automobil- eher auf Industrien ausgerichtet, die als weniger innovativ gelten.

In den Regionen Hannover und Südostniedersachsen liegt der Schwerpunkt der FuE eindeutig bei höherwertigen Technologien (Güter mit Anteil der FuE-

Ausgaben am Umsatz zwischen 3,5 und 8,5 %) und nur vereinzelt bei Spitzentechnologien (über 8,5 % Anteil am Umsatz - wie Biotechnologie, Mikrosystemtechnik). Südostniedersachsen gehört bei der Zahl der FuE-Beschäftigten pro 10.000 Beschäftigte zu den ersten fünf Raumordnungsregionen in Deutschland.

### Soziokulturelle Innovationen

Bezüglich der Ausstattung der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen mit Standorten der Kulturproduktion ergibt sich ein diversifiziertes Bild. Im Vergleich mit anderen deutschen Metropolregionen lassen sich die Reserven der Metropolregion Hannover in diesem Bereich ablesen.

Eine Analyse der sechs Teilsektoren der Kulturwirtschaft (Film- und TV-Wirtschaft, Musikwirtschaft, Printmedien, Werbewirtschaft, Kunstmarkt und darstellende Künste sowie Sportveranstalter bzw. Profisport) anhand der Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der Region Hannover ergibt folgendes Bild: Die Region Hannover schneidet im Vergleich mit anderen Metropolregionen nur einmal besser als mit einem neunten Platz ab. Eine Ausnahme bildet der Bereich der darstellenden Künste bzw. des regionalen Kulturmarktes. Hier reiht sich die Region auf dem siebenten Platz ein.

Die Metropolregion verfügt insbesondere am Standort Göttingen sowie in Hannover, Braunschweig und Hildesheim über erhebliche Kompetenzen im Bereich der Buchproduktion. Hochspezialisiert sind in der Metropolregion

wissenschaftliche und Schulbuchverlage (wie z.B. Westermann in Braunschweig und Schroedel in Hannover). Von ähnlicher Bedeutung für die kulturelle Innovationsfähigkeit sind die Produktionsstandorte für wissenschaftliche Filme in der Metropolregion. Die Medienwirtschaft in der Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen spielt eine eher geringe Rolle.

Die Metropolregion weist ein erhebliches Potenzial an Kulturgütern auf. Die kulturelle Infrastruktur ist als Standortfaktor für die Städte und Teilregionen der Metropolregion Hannover - Braunschweig – Göttingen von erheblicher Bedeutung. Die Theaterlandschaft der großen Städte, die kreativitätsbildenden (Kultur-) Hochschulen mit ihren zum Teil hochspezialisierten Studiengängen (z.B. der Studiengang Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Uni Hildesheim) und die touristisch erschlossenen Landschaften (auch die UNESCO-Welterbe-Stätten) tragen ebenso wie die zahlreichen soziokulturellen Initiativen zur starken (teil-) regionalen Identität bei.

An absehbaren Großereignissen stehen 2006 die Fußball-Weltmeisterschaften mit einem Austragungsort Hannover sowie eine regionale Bewerbung des Großraums Braunschweig als Kulturhauptstadt Europas 2010 an. Allerdings ist die Außenwahrnehmung der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen trotz des gestiegenen Bekanntheitsgrades infolge der EXPO 2000 weiterhin mit Image-Problemen behaftet.

## 2.4 Gatewayfunktion

Die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen ist mit knapp vier Millionen Einwohnern, die im zugrundegelegten Gesamttraum leben, eine im deutschen Vergleich bevölkerungsstarke Metropolregion. Die Bevölke-

rungsdichte ist allerdings aufgrund der großen Anteile ländlicher Räume relativ gering und nur zu vergleichen mit der sehr großflächigen Metropolregion Hamburg.

Eine besonders große Rolle in Bezug auf die Gatewayfunktion spielt die Anbindung der Region an überregionale Verkehrsnetze. In den letzten Jahren hat sich die geopolitische Lage der Gesamtregion deutlich verbessert. Diese neue Lagegunst resultiert aus der Integration Nordeuropas in die EU, der deutschen Einheit und der Öffnung Osteuropas. Daraus sollten sich positive Impulse für die Region ergeben. Dies ist besonders in Bezug auf die Qualität der Region als Logistikstandort von Belang. Mit der Aufnahme der mittelosteuropäischen Staaten in die EU 2004 wird sich für die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen eine potentielle Schaltstellenfunktion zwischen Ost-West- und Nord-Südgerichteten Beziehungen ergeben.

Die Qualität der Anbindung der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen ist insgesamt als gut einzuschätzen. Sie variiert allerdings zwischen den einzelnen Teilräumen. Während der Großraum Hannover sowohl an das Schienenverkehrs- als auch an das Autobahnnetz hervorragend und gut an den internationalen Flugverkehr (s.u.) angebunden ist, gilt diese Aussage für die Teilregionen Braunschweig und Göttingen nur eingeschränkt. Für diese konzentriert sich die grundsätzlich gute Anbindung vornehmlich auf eine Richtung (Braunschweig: Ost-West, Göttingen Nord-Süd) und auf die erdgebundenen Verkehrsträger. Dies schlägt sich in einer geringeren Verkehrszentralität als für die Teilregion Hannover nieder.

Weiterhin ist zu vermerken, dass v.a. die Region Hannover über eine überdurchschnittlich hoch entwickelte Telekommunikationsinfrastruktur verfügt, was auf positive Effekte insbesondere der CeBIT und der EXPO zurückzuführen ist.

Es gibt in der Gesamtregion einen internationalen Verkehrsflughafen in Hannover. Er verfügt über erhebliche Kapazitätsreserven, die bei Betrachtung

der beschränkten Potenziale insbesondere in Frankfurt/Main und Hamburg von strategischer Bedeutung sein könnten. Zudem ist der Flughafen im Verkehr mit Mittel- und Osteuropa gut aufgestellt (deutlich mehr ausländische Flugziele als Hamburg und Stuttgart). Er ist allerdings nicht an das Hochgeschwindigkeitsnetz der Bahn angebunden, was für seine gesamt- und überregionale Funktion als Schwäche zu werten ist.

Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Metropolregion ist aufgrund einer überdurchschnittlich hohen Exportquote verhältnismäßig groß, was in erster Linie den Groß-Konzernen in der Teilregion Wolfsburg-Braunschweig-Salzgitter und der hochspezialisierten Wirtschaft in Göttingen zu danken ist.

Mit der CeBIT und der Hannover Messe finden in Hannover die weltweit größte Fach- und Industriemesse statt. Dies ist ebenso wie weitere internationale Leitmesse (z.B. IAA Nutzfahrzeuge, Biotechnika) als großes Potenzial für die weitere internationale Verflechtung und die Außenwahrnehmung zu werten. Sowohl durch den Schienenfernverkehr, über einen eigenen ICE-Haltepunkt, als auch über die Autobahn verfügt das Messegelände regional und überregional über hervorragende Anbindungsqualitäten. Aufgrund der Attraktivität der Metropolregion als Wissenschaftsstandort, der zentralen Lage in Deutschland und der guten Erreichbarkeit finden in Göttingen zahlreiche (wissenschaftliche) Kongresse statt. Ähnliches gilt auch für Braunschweig, Hildesheim und Hannover, die von der Nähe der Messe profitieren.

In Bezug auf die Internationalität der Region sind weiterhin das Osteuropazentrum und die Deutsche Managementakademie Niedersachsen in Celle zu nennen. Beide könnten mit ihren Osteuropa- und Asienkompetenzen im Zusammenhang mit der Lage der Metropolregion an der Ost-West-Achse von steigender Bedeutung sein.

## 2.5 Zwischenfazit

Insgesamt ergibt die Stärken-Schwächen-Einschätzung, dass die drei Teilräume gemeinsam ein Potenzial aufweisen, das bereits etablierten Metropolregionen durchaus ebenbürtig ist. Wie in den Metropolregionen in Deutschland insgesamt ist die Ausprägung der einzelnen Metropolfunktionen sehr unterschiedlich. Die Ausstattung der verschiedenen Teilräume mit metropolitanen Funktionen nimmt v.a. in den ländlich geprägten und den peripheren Regionsteilen stark ab.

Die Ausstattung mit Einrichtungen für Wissenschaft und Forschung stellt für die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen auch in Anbetracht einer Reihe von Verknüpfungen innerhalb der Metropolregion die wichtigste metropolitane Funktion dar. Sie weist an zahlreichen Standorten besondere Potenziale und Exzellenzen auf, die sich zu den folgenden vier Technologie-Clustern zusammenfassen lassen (vgl. auch Anhang II):

- ▶ Cluster Biotechnologie und Medizintechnik
- ▶ Cluster Mobilitätswirtschaft und Logistik
- ▶ Cluster Produktionstechnik, Optik, Messtechnik, Mechatronik
- ▶ Cluster Regenerative Energien

Die metropolitanen Aufgaben im folgenden Kapitel nehmen auf diese Schwerpunkte Bezug.

Weitere deutliche Stärken in der Metropolregion lassen sich für die Gatewayfunktion im Bereich der Logistik und damit eng verbunden des Messe- und Kongresswesens feststellen.

Besondere Schwächen finden sich im Bereich der Entscheidungs- und Kontrollfunktion. Auch die Wettbewerbsfähigkeit ist gegenüber den etablierten Metropolregionen ausbaufähig. Dies liegt u.a. an der mangelnden Integration der komplementären Wirtschaftsbereiche der Teilregionen.



### 3 Metropolitane Aufgaben

Auf der Basis der Analyse und Einschätzung der Stärken und Schwächen der Metropolregion in Kapitel 2 werden im Folgenden mögliche Aufgabenfelder der künftigen Metropolregion skizziert. Dabei sind folgende Aspekte und Kriterien maßgebend:

- ▶ Es wird versucht, Aufgabenfelder mit spezifisch regionalem und metropolitane Charakter zu identifizieren. Die Aufgabenfelder müssen regionale Relevanz haben, d.h. über den Bereich einzelner Städte hinausgehen. Orientierungspunkte für den metropolitane Charakter von Aufgabenfeldern sind die in Kapitel 1 dargestellten drei metropolitane Funktionsbereiche.
- ▶ Die Identifizierung von Aufgabenfeldern enthält als solche noch keine Aussagen zur institutionellen Zuordnung und Kompetenzverteilung. Diese Aspekte des "metropolitan governance" werden in Kapitel 4 behandelt.

Der Initiativkreis deutscher Metropolregionen hat in seinem Strategiepapier folgende notwendige Aufgabenbereiche von Metropolregionen benannt:

- ▶ Überörtliche Planung
- ▶ Bereitstellung von Infrastruktur
- ▶ Regionale Wirtschaftsförderung
- ▶ Entwicklung eines regionsspezifischen metropolitane Standortprofils
- ▶ Schaffung regionaler Identität und Förderung der bürgerschaftlichen Mitwirkung
- ▶ Verstärkung und Abstimmung Europa-bezogener Aktivitäten
- ▶ Arbeits- und Aufgabenteilung im Konzert der deutschen und europäischen Metropolregionen

Dieser Anforderungskatalog muss naturgemäß im Hinblick auf die konkrete

Situation der jeweiligen Metropolregion konkretisiert und auch modifiziert werden. Für die künftige Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen ergeben sich Modifikationen insbesondere unter zwei Aspekten:

- ▶ Die Region befindet sich in der Startphase.
- ▶ In der Region existieren in Teilen bereits regionale Formationen (Region Hannover, Großraum Verband Braunschweig), die für sich die genannten Aufgaben im Wesentlichen wahrnehmen.

Als sinnvolle Aufgabenfelder lassen sich skizzieren:

- ▶ Wissensvernetzung
- ▶ Europa-Strategie
- ▶ Metropolen-Marketing
- ▶ Verbesserung der metropolitane Infrastruktur
- ▶ Etablierung der Region als Europäische Metropolregion

Die Beschreibung dieser Aufgabenfelder wird wie folgt strukturiert:

- ▶ Die "Ausgangspunkte" nehmen Bezug auf die metropolitane Funktionen,
- ▶ die "Aufgabenstellungen" skizzieren mögliche Arbeitsfelder,
- ▶ die "bestehenden Ansätze" geben Hinweise auf bereits laufende Aktivitäten.

Diese und weitere Ansätze gilt es, im Rahmen der Bildung einer Metropolregion (kommunikativ) miteinander zu verknüpfen. Die daraus gewonnenen Erfahrungen sind für die spezifisch metropolitane Aufgabenfelder einzubinden, fruchtbar zu machen und miteinander zu vernetzen. Auch die angeführten Landesinitiativen und -institutionen sollten in die Bestrebungen integriert werden.

### Metropolitane Aufgaben

## 3.1 Wissensvernetzung

### Ausgangspunkt

Durch die Konzentration von hochrangigen wissensintensiven Institutionen und Unternehmen in den Metropolregionen wird die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregionen gestärkt. Die Vielfalt und hohe Anzahl der in der Metropolregion

ansässigen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen verdeutlicht Anhang II. Aus einer möglichst effizienten Vernetzung dieser Aktivitäten in der Region entstehen für alle Beteiligten Win-Win Situationen.

### Aufgabenstellungen

Für eine Verbesserung der regionalen Innovationsfähigkeit ist die gezielte Ausrichtung der Aktivitäten der öffentlichen Akteure auf die regionale Innovationsfähigkeit unabdingbar. Gerade die hier vorhandenen Potenziale im Bereich von Forschung und Wissenschaft sind ein wichtiges Argument für die Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen.

Als Basis der zukünftigen Aktivitäten im Bereich der Wissensvernetzung sollte die Entwicklung einer regionalen Wissens-, Forschungs- und Entwicklungsstrategie an den Anfang der gemeinsamen Arbeit gestellt werden. Mit Hilfe dieser Strategie kann die Koordination der regionalen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten gezielt umgesetzt werden. Voraussetzung für die Umsetzung einer solchen Strategie ist der gezielte Ausbau der Forschungs- und Bildungsinfrastruktur in der Metropolregion sowie die konsequente Stärkung der strategischen Kompetenzen in Forschung und Entwicklung.

Ein Bestandteil dieser Strategie ist die Identifikation aller regionalen Ansprechpartner, die im Bereich der Wissenserarbeitung- und -vermittlung tätig sind, um sowohl externen Investoren bzw. Unternehmen den Zugang zur Metropolregion als auch die Vernetzung der

einzelnen Beteiligten im Wissensnetzwerk zu erleichtern. Sie sollten im Internet veröffentlicht und ständig aktualisiert werden. Begleitet wird dieses Netzwerk-Coaching einerseits durch das Setzen von Anreizen zu gemeinsamen (Forschungs-) Projekten und die Förderung der interregionalen und auch internationalen Verknüpfung und andererseits durch eine konsequente Unterstützung von Technologietransfer und -diffusion. Letzteres kann zum Beispiel durch die Förderung von effizienten Kommerzialisierungsstrukturen unterstützt werden.

Ein konkretes Projekt der Wissensvernetzung in der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen wäre die Etablierung eines regionalen Hochschulverbundes als ‚virtuelle Universität‘ mit regionaler und internationaler Ausstrahlung. Als Vorbild hierfür könnte die „Öresund-University“ in der Metropolregion Öresund dienen. Einige Eckpunkte einer solchen Zusammenarbeit der Universitäten sind die gegenseitige Öffnung der Hochschulen für Forscher und Studenten, die Gründung einer Sommer-Universität mit gemeinsam finanzierten Kursen sowie die Einführung von postgradualen, PhD- und post-doc-Programmen und Programmen für lebenslanges Lernen in strategischen Bereichen.

### Schwerpunkt Cluster – Politik

Besondere Aufmerksamkeit in Bezug auf die Stärkung der Innovationsfähigkeit der Metropolregion kommt einer konsequenten Stärkung und Entwicklung bestehender funktionierender wie unausgeschöpfter und potenzieller Cluster in der Region zu. Die im Zwischenfazit identifizierten Cluster seien hier noch einmal benannt:

- ▶ Cluster Biotechnologie und Medizintechnik
- ▶ Cluster Mobilitätswirtschaft & Logistik,
- ▶ Cluster Produktionstechnik, Optik, Messtechnik, Mechatronik
- ▶ Cluster Regenerative Energien

Um diese Cluster erfolgreich stärken und entwickeln zu können, ist die Initiierung einer regionalen Cluster-Politik in Bereichen bestehender Exzellenzen (und komplementärer Fähigkeiten) vonnöten, deren Hauptaugenmerk vorrangig auf einer interaktiven, begleitenden Moderation liegt.

Eine solche regionale Technologiepolitik sollte alle für den regionalen Innovationsprozess relevanten Segmente der Forschung und Entwicklung, von der Grundlagenforschung bis zur marktgängigen Produktinnovation, in der Metropolregion einbeziehen. Dies muss durch eine gezielte, Clusterorientierte Förderung des regionalen Humankapitals unterstützt werden.

Nicht zuletzt sind von dieser Clusterpolitik Anstöße für öffentliche Diskurse über Chancen und Risiken neuer Technologien zu erwarten.

## Bestehende Ansätze (Auswahl)

### Teilregionen überschreitend

- ▶ Kuratorien der Stiftungsuniversitäten mit regionalen Akteuren
- ▶ NATI Technologieagentur Niedersachsen GmbH
- ▶ Innovationsnetzwerk Niedersachsen – Leitsystem für Technologie und Wirtschaftsförderung
- ▶ Gemeinsamer Bibliotheksverbund (von sieben norddeutschen Bundesländern mit Zentrale in Göttingen)

### In Teilregionen

- ▶ regionaler Risikokapitalfonds in der Region Braunschweig
- ▶ Lernende Region Braunschweig (VIEL)
- ▶ Netzwerk "Lernende Region-Bildung 21 in Südniedersachsen" (Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen e.G.)
- ▶ Regionale Innovationsstrategie (RIS) des Regierungsbezirks Hannover
- ▶ ForschungRegion Braunschweig
- ▶ Innovationsgesellschaft Universität Hannover mbH
- ▶ Innovations-Capital Göttingen GmbH (unter Beteiligung der Universität und von Großunternehmen)

#### **Cluster Biotechnologie / Medizintechnik**

- ▶ BioRegion (mit Schwerpunkt Biotech-Dreieck Hannover-Braunschweig-Göttingen)
- ▶ BioProfil-Initiative Funktionelle Genomanalyse (der Universitäten Hannover, Braunschweig und Göttingen)

#### **Cluster Mobilitätswirtschaft & Logistik**

- ▶ Forum Mobilität Niedersachsen (mit Schwerpunkten Braunschweig, Wolfsburg, Clausthal-Zellerfeld, Hannover, Salzgitter)
- ▶ Automobil-„Zuliefererbörse“ der Wolfsburg AG
- ▶ Forschungsflughafen Braunschweig

#### **Cluster Produktionstechnik / Optik / Messtechnik / Mechatronik / Elektronik**

- ▶ PhotonicNet Kompetenznetz Optische Technologien in Niedersachsen (Schwerpunkt in der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen)
- ▶ Kompetenzzentrum Measurement Valley e.V. in Göttingen

#### **Cluster Regenerative Energien**

- ▶ Niedersächsisches Kompetenznetz für nachhaltige Holznutzung NHN (Göttingen)

## 3.2 Europa-Strategie

### Ausgangspunkt

Die zentrale Eigenschaft von Metropolregionen als Knoten internationaler Verkehrs-, Handels- und Informationsströme legt eine Erweiterung des regionalen (metropolitanen) Handlungshorizontes auf den europäischen Maßstab nahe. Die daraus erwachsenden Vorteile können die Entwicklung

der gesamten Region positiv beeinflussen. Darüber hinaus trägt die leistungsfähige Einbindung der Metropolregion in transeuropäische Netze in erheblichem Maße zur Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit- und der Gatewayfunktion der Metropolregion bei.

### Aufgabenstellungen

Um die Erweiterung des metropolitanen Handlungshorizontes vorbereiten und lenken zu können, sollte am Anfang dieses Prozesses die Entwicklung einer regionalen Europa-Strategie für die gesamte Metropolregion stehen. Im Mittelpunkt der Europa-Strategie steht die Frage, wie die Metropolregion in Zukunft ihre Interessenvertretung gegenüber nationalen und europäischen politischen Institutionen gestalten will. In dem hierfür notwendigen Diskussionsprozess müssen die wichtigen strategischen Ziele der europaweiten Aktivitäten der Metropolregion abgestimmt und festgehalten werden.

Eine wichtige Aufgabe der zukünftigen Metropolregion ist der interregionale Informations- und Erfahrungsaustausch mit anderen Metropolregionen in Deutschland und Europa. Die Metropolregion sollte durch ein kontinuierliches Benchmarking mit anderen Metropolregionen ihre Stärken ausbauen und gleichzeitig an der Beseitigung ihrer Schwächen arbeiten.

Die Mitarbeit in europäischen Projekten und Netzwerken mit metropolitanem Bezug ist ein weiteres Instrument für die Entwicklung der Europaaktivitäten der Metropolregion. Als Beispiel hierzu sei ein Engagement im METREX-Netzwerk (Network of European Metropolitan Regions and Areas) genannt.

Um die metropolitanen Akteure auf diesen erweiterten Handlungsrahmen vor-

zubereiten, sollten ihnen Beratungs- und Managementleistungen für metropolregionrelevante EU-Projekte zur Verfügung gestellt werden, um sie für diese interregionale und -nationale Zusammenarbeit zu qualifizieren. In erster Linie gehört hierzu die Vermittlung von Informationen der europäischen und nationalen Ebene in die Region und vice versa.

Um die Wahrnehmung der Metropolregion auf europäischer Ebene einerseits und die Sensibilisierung der Akteure in der Metropolregion andererseits zu erhöhen, ist die Ansiedelung bzw. Etablierung von europäischen Institutionen und Veranstaltungen mit europaweiter Bedeutung anzustreben.

#### **Schwerpunkt: Einbindung in Europäische Netze**

Im Mittelpunkt dieser metropolitanen Aufgabe steht die Nutzung der günstigen geopolitischen Lage der Metropolregion in Europa. Dies sollte in erster Linie durch den Aufbau strategischer Allianzen mit Partnern an den Achsen, v.a. der Ost-West-Achse in den Niederlanden bzw. in Polen und dem Baltikum geschehen. Zudem ist es notwendig, die in der Region vorhandenen Logistik-Kompetenzen auszubauen und zu entwickeln.

## Bestehende Ansätze (Auswahl)

Die zentrale Eigenschaft von Metropolregionen als Knoten internationaler Verkehrs-, Handels- und Informationsströme legt eine Erweiterung des regionalen (metropolitanen) Handlungshorizontes auf den europäischen Maßstab nahe. Die daraus erwachsenden Vorteile können die Entwicklung

der gesamten Region positiv beeinflussen. Darüber hinaus trägt die leistungsfähige Einbindung der Metropolregion in transeuropäische Netze in erheblichem Maße zur Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit und der Gatewayfunktion der Metropolregion bei.

### Teilregionen überschreitend

Europa-Strategie allgemein	Schwerpunkt: Einbindung in europäische Netze
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Innovation Relay Center Niedersachsen/Sachsen-Anhalt (Verbindungsbüro zur EU)</li> <li>▶ EU-Hochschulbüros Braunschweig/Lüneburg/Wolfenbüttel, Hannover-Hildesheim und Südniedersachsen</li> <li>▶ Euro Info Centre Hannover (EIC) – Beratungsstelle der EU in Niedersachsen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Deutsche Management Akademie Niedersachsen und Osteuropazentrum in Celle</li> <li>▶ Regionales Rahmenprogramm (Regional Framework Operation) Interreg III C Hanse Passage ganz Niedersachsen umfassend mit geplanten Subprojekten zu Logistik und Clusterpolitik</li> <li>▶ beantragtes Interreg III C-Projekt NETA entlang der Ost-West-Achse von Irland bis Polen/Baltikum mit geplanten Interreg III B-Subprojekten zum Themenbereich Logistik</li> </ul>

### In Teilregionen

Europa-Strategie allgemein	Schwerpunkt: Einbindung in europäische Netze
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Europa Region Hannover (der Region Hannover)</li> <li>▶ EU-Angelegenheiten, Referate bei Städten und Bezirksregierungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Städte-/Regionspartnerschaften, z.B. Hannover mit Poznan und Region Hannover mit Wojewodschaft Großpolen (Poznan)</li> </ul>

### 3.3 Metropolen-Marketing

#### Ausgangspunkt

Im verschärften Wettbewerb der Regionen Europas kommt der Vermittlung der Standortqualitäten nach innen und außen wachsende Bedeutung zu. Durch den Einsatz von Maßnahmen

des Regionalmarketings sollen den verschiedensten Akteuren die Potenziale der Region verstärkt bewusst gemacht und dadurch das Image der Region verbessert werden.

#### Aufgabenstellungen

Die Entwicklung einer metropoliten Marketingstrategie sollte an den Beginn der gemeinsamen Arbeit gestellt werden. Die Verbesserung der Außendarstellung der Metropolregion durch eine zielgerichtete Medienpolitik muss von einer Vermittlung der Ziele der gemeinsamen Arbeit nach innen begleitet werden, um die Identifikation in und mit der Region zu verbessern. Gleichzeitig wird durch die verbesserte Außendarstellung die Wahrnehmung der Metropolregion erhöht. Die Bildung einer Marke ‚Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen‘ auf der Basis der prägenden regionalen Cluster und metropoliten Funktionen trägt ebenfalls hierzu bei und erhöht den Kennt-

nisstand über die Metropolregion in der Öffentlichkeit und unter Entscheidungsträgern (Reputation Management).

Weitere wichtige Elemente eines solchen Metropolenmarketings sind u.a. die Erarbeitung eines zentralen Internet-Portals als direkter Anlaufpunkt für Einwohner und Unternehmen bzw. Institutionen sowohl aus der Region als auch von außerhalb, ein gemeinsames Kultur- und Tourismusmarketing (z.B. Herausgabe eines gemeinsamen Kulturkalenders) oder das Etablieren von regionalen Netzwerken durch die Schaffung von Informationsdiensten für regionale Nachrichten.

#### Bestehende Ansätze (Auswahl)

##### Teilregionen überschreitend

- ▶ Regionalmagazin ‚REGJO‘
- ▶ ‚The Wonderful Nine‘-Städtewerbung
- ▶ ‚Hannover Journal‘

##### In Teilregionen

- ▶ Hannover Impuls der Hannover-Projekt GmbH (Region Hannover), Braunschweig Projekt (Großraum Braunschweig), Wolfsburg AG u.a.
- ▶ reson – Regionale Entwicklungsagentur Südostniedersachsen
- ▶ Deutsche Messe AG mit herausragender Imagewirkung und Ausstrahlungskraft
- ▶ Pro Hannover Region – Förderverein zur Entwicklung der Region Hannover (mit Mitgliedern auch aus anderen Teilregionen)
- ▶ Regionalmarketing GmbH für den Region Südostniedersachsen
- ▶ Bewerbung von Braunschweig als „Kulturhauptstadt Europas“

### 3.4 Verbesserung der metropolitanen Infrastruktur und der Logistik-Funktion

#### Ausgangspunkt

Die Verbesserung der metropolitanen Infrastruktur fördert den Zugang zu Menschen, Wissen und Märkten und trägt somit zur Stärkung der Gateway-

funktion der Metropolregion bei. Als etablierte Logistik-Region ist sie ebenfalls auf einen kontinuierlichen Ausbau der Infrastruktur angewiesen.

#### Aufgabenstellungen

Ein zentrales Ziel besteht in der Reduzierung von Hindernissen für die regionale Integration. Im Mittelpunkt der Verbesserung der metropolitanen Infrastruktur sollte die Förderung der Mobilität in der Region stehen. Vor allem die teilregionalen Schwächen in der Erreichbarkeit sollten reduziert werden. Hierzu ist eine vertiefte Kooperation der Verkehrsverbände eine Voraussetzung.

Ein erheblicher Aspekt für die Stärkung der Metropolfunktion ist die weitere Stärkung des Messestandortes Hannover und der Tagungsstandorte Göttingen, Braunschweig, Hannover und Hildesheim und deren regionaler Ausstrahlungseffekte. Die konsequente Nutzbarmachung von Kontakten, die aus den Messen und der EXPO resultieren, sollte vorangetrieben werden.

Aufgrund der günstigen geopolitischen Lage der Metropolregion ist der Ausbau

der Logistik-Kompetenzen von großer Bedeutung.

Schon in Abschnitt 3.1, der die Bedeutung der Wissensvernetzung in Forschung und Entwicklung hervorhob, wurde auf die Notwendigkeit des Ausbaus der hierfür notwendigen Infrastruktur hingewiesen.

In Bezug auf die Verbesserung der metropolitanen Infrastruktur ist nicht zuletzt auch die Förderung der intraregionalen Kooperation von Belang. Der intraregionale Informations- und Erfahrungsaustausch sollte konsequent durch die Bereitstellung von Kapazitäten bei lokalen Akteuren zu regionaler Zusammenarbeit gefördert werden. Hierzu gehören z.B. regionale Business-to-Business-Kontakte oder auch die Abstimmung und Koordination der Regionalplanungsstellen im metropolitanen Aufgabenspektrum.

#### Bestehende Ansätze (Auswahl)

##### Teilregionen überschreitend

- ▶ geplante gegenseitige Fahrscheinerkennung zwischen Verkehrsverbänden Hannover und Braunschweig sowie dem Städtetz
- ▶ KomSIS – Niedersächsisches Gewerbeflächeninformationssystem der Kommunen

##### In Teilregionen

- ▶ Großflächige Einzelhandels-Planung des Städtetzes EXPO-Region

## 3.5 Etablierung als Europäische Metropolregion

### Ausgangspunkt

Die Etablierung einer sich integrierenden Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen trägt nicht nur zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region auf (raumordnungs-) politi-

scher Ebene bei Land, Bund und EU bei, sondern auch zur Erschließung von Synergien und Kooperationspotenzialen und somit zur ökonomischen Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit.

### Aufgabenstellungen

Diese hier an den Schluss des Kapitels gestellte Aufgabe hat in erster Linie einen integrierenden Aspekt. Der Integrationsprozess ist als eine Klammer zu verstehen, die einen parallel zu den anderen metropolitanen Aufgaben verlaufenden Prozess darstellt. Aus diesem Grund sollte die Erarbeitung einer Vision, eines Leitbildes für die gesamte Metropolregion, als Basis für die weitere Arbeit gesehen werden. In ihr sollte eine Art "Meilenstein-Plan" verankert sein, der wichtige Schritte auf dem Weg zur Etablierung der Metropolregion benennt. Hierzu zählen neben der Erarbeitung des Konzepts

- ▶ die Schaffung von Akzeptanz und Mitwirkungsbereitschaft bei den Akteuren,
- ▶ die Initiierung einer öffentlichen Diskussion (z.B. die Durchführung einer Konferenz zu Möglichkeiten und Risiken einer Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen),
- ▶ die Entwicklung einer regionalen Politikarena mit "regionalen" Politikern und anderen metropolitanen Akteuren und nicht zuletzt
- ▶ die Gewinnung von Zustimmung auf Landes- und Bundesebene. Letztere sind unabdingbare Voraussetzung für die formale Anerkennung der Region als Europäische Metropolregion in Deutschland durch die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO).

Der gesamte Integrationsprozess in der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen sollte durch ein Monitoring und stetige wissenschaftliche Begleitung unterstützt und moderiert werden.

Ein hilfreiches Instrument zur Begleitung dieses Prozesses ist die Initiierung eines Regionalmanagements zur Koordinierung der regional-bedeutsamen Projekte und Initiativen. Es könnte Anreize für gemeinsame Projekte von Vereinen und Organisationen in der Metropolregion oder Pilotprojekte setzen. Diese sollten einen direkten Bezug zum metropolitanen Aufgabenfeld aufweisen können. Im Folgenden seien hier einige Beispiele genannt, deren Bezug zu den aufgeführten metropolitanen Aufgaben in Klammern dargestellt ist:

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit [Metropolen-Marketing],
- ▶ Interreg-Projekt Hanse-Passage [Verknüpfung mit Ost-West-Achse, Europa-Strategie],
- ▶ die Unterstützung der Bewerbung der Teilregion Braunschweig zur Kulturhauptstadt Europas 2010 [Metropolen-Marketing, Europa-Strategie, Verbesserung der metropolitanen Infrastruktur] und
- ▶ die Nutzung des Standortes Hannover als einen (voraussichtlichen) Austragungsort der Fußballweltmeisterschaften 2006 [Metropolen-Marketing, Europa-Strategie, Verbesserung der metropolitanen Infrastruktur].

In Zukunft sollte die Berücksichtigung der Metropolregion sowie der metropol-funktionalen Belange in Planungen und Programmen der einzelnen Teilräume sowie die gegenseitige Abstimmung der Planungen zwischen den

Akteuren / Teilräumen angestrebt werden. Unter Umständen wird hierfür die Überprüfung und ggf. Veränderung der Regionalplanungsstrukturen vonnöten sein.

## **Bestehende Ansätze (Auswahl)**

### **Teilregionen überschreitend**

- ▶ Einleitung eines Konzeptfindungs- und Implementierungsprozesses
- ▶ Unterstützung durch die Landesregierung
- ▶ Gute institutionelle Verfassung der drei Teilräume und deren Reformfähigkeit

### **In Teilregionen**

- ▶ Städtetz EXPO- Region und Region Hannover
- ▶ Regionale Entwicklungskonzepte in Teilregionen
- ▶ Mitarbeit im Initiativkreis der deutschen Metropolregionen
- ▶ Regionalmanagementprozesse in den Regierungsbezirken

## 4 Organisation

## Organisation

### 4.1 Ausgangsüberlegungen

Für die Ausgestaltung der Organisation der künftigen Metropolregion sind die folgenden Ausgangsüberlegungen maßgebend.

Die bereits vorhandenen regionalen Strukturen sind zu nutzen. Dabei sind sie im Hinblick auf ihre Effizienz für metropolitane Aufgaben zu prüfen und schrittweise weiterzuentwickeln.

Der Initiativkreis Metropolregionen in Deutschland nennt in seinem Strategiepapier als Mindestmerkmale einer Institutionalisierung die Sicherstellung

- ▶ einer direkten demokratischen Legitimation,
- ▶ der Schaffung von Kompetenzen für die strategische Planung,
- ▶ der Durchführung der regionalen Projekte sowie
- ▶ der erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen.

Dieser Anforderungskatalog muss naturgemäß im Hinblick auf die konkrete Situation der jeweiligen Metropolregion konkretisiert und auch modifiziert werden. Für die künftige Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen ergeben sich erhebliche Modifikationen insbesondere unter zwei Aspekten:

- ▶ Die Region befindet sich in der Startphase.
- ▶ In der Region existieren bereits teilregionale Formationen, die für sich die genannten Aufgaben zu erheblichen Teilen wahrnehmen.

In dieser Situation erscheint es sinnvoll, vor allem die Erfahrungen aus der Praxis der Städteneetze sowie europäischer Ansätze wie Randstad (NL) und Öresund (DK/S) zu nutzen.

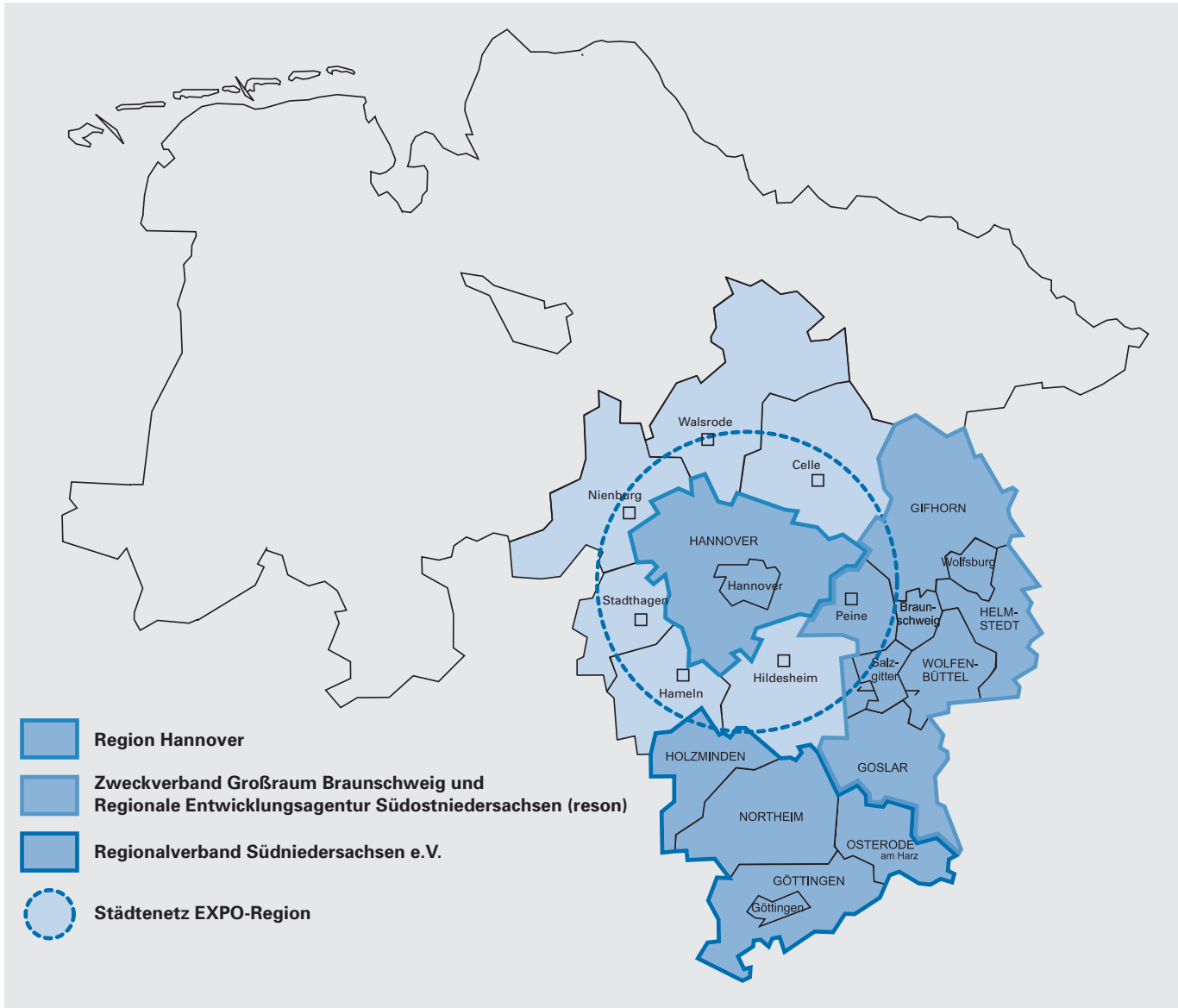
Die nachfolgenden Vorschläge beziehen sich auf einen Einstiegshorizont von drei bis fünf Jahren und sind entsprechend den Vorstellungen der OECD

im Sinne einer "light institutionalisation" bzw. eines "governance without government" formuliert.

- ▶ Zu den regionalen Akteuren gehören die Gebietskörperschaften und sonstige öffentlich-rechtliche Institutionen sowie große Wirtschaftsunternehmen und andere privatrechtliche Formationen. Sie sind in der Organisationsstruktur der künftigen Region angemessen zu berücksichtigen.
- ▶ Regionale Kommunikation und Information haben eine zentrale strategische Klammerfunktion. Die Organisation der künftigen Region muss die Beschränkungen bilateraler Diskussionen und Absprachen überwinden und einen kontinuierlichen Dialog über strategische Fragen ermöglichen.
- ▶ Die konkrete Umsetzung von gemeinsam definierten Projekten aus dem metropolitane Aufgabenspektrum erfolgt grundsätzlich über die vorhandenen institutionellen Strukturen.
- ▶ Landesinstitutionen und -initiativen sind in die Vorhabensumsetzung einzubinden.
- ▶ Aus der Natur der metropolitane Aufgaben ergeben sich differenzierte und gestufte Zuständigkeits- und Mitwirkungserfordernisse der beteiligten Akteure. Dies gilt insbesondere für die Akteure außerhalb der Kernstädte bzw. -räume.
- ▶ Notwendig erscheint ein Konsens über die Zusammengehörigkeit sowie die Bereitschaft zur Bereitstellung von Ressourcen für eine informelle institutionelle Infrastruktur (Vorbild Städtenez EXPO-Region).
- ▶ Der räumliche Umgriff der Metropolregion muss den metropolitane Funktionen angepasst sein. Im Kern sollte die unterschiedliche Metropolregionenrelevanz der Teilräume nicht

durch differenzierte räumliche Abgrenzung, sondern auf der Ebene der organisatorischen Einbindung und der Mitwirkung an den Aufgaben der Metropolregion berücksichtigt werden. Die folgende Ab-

bildung zeigt die Organisationsstrukturen der Akteure der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen sowie deren Einbindungen in regionale Kooperationen.



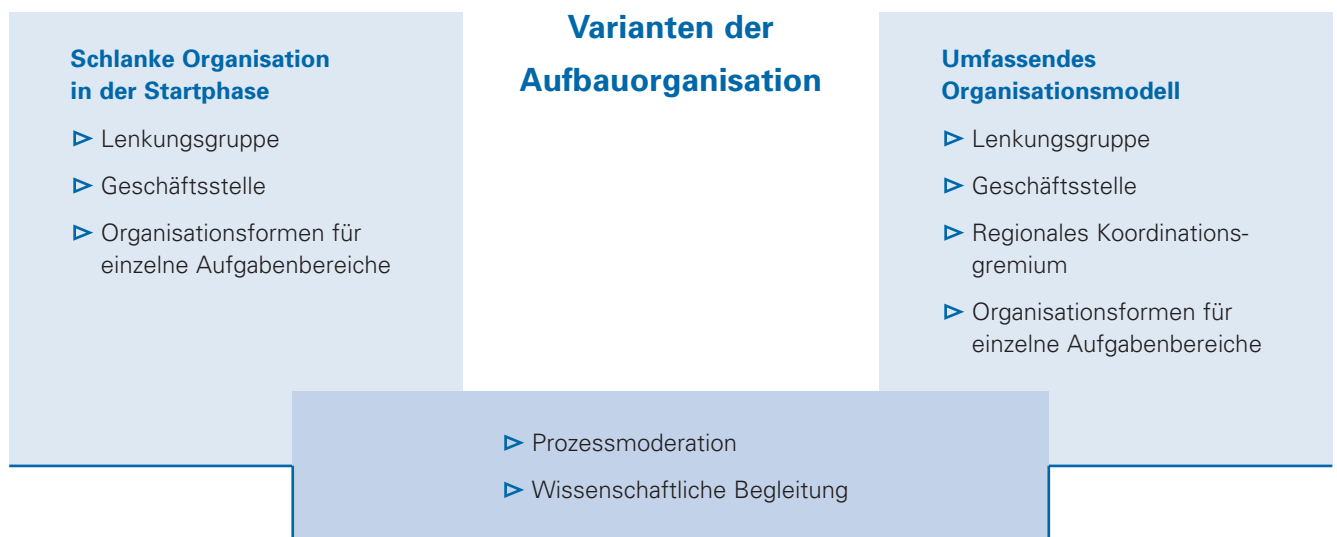
Organisationsstrukturen der Akteure der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen

## 4.2 Vorschläge zur Aufbauorganisation

Im Folgenden werden zwei Varianten einer Aufbauorganisation vorgestellt. Bei der ersten handelt es sich um eine bewusst schlank gehaltene Variante, die insbesondere in der Startphase der Bildung einer Metropolregion als die geeignetere erscheint. Die zweite Variante stellt ein ausführliches Modell dar, die alle Eventualitäten umfasst und es

ermöglicht, auf alle möglichen Aufgabenstellungen reagieren zu können (vgl. folgende Abbildung).

Unabhängig von der konkreten Organisationsform werden sowohl eine begleitende Prozessmoderation als auch die wissenschaftliche Begleitung der Regionsbildung empfohlen (näheres hierzu in Kapitel 4.3 und Kapitel 4.4).



Varianten der Aufbauorganisation

### Schlank Variante für die Startphase

Auf der Grundlage der oben vorgenommenen Anmerkungen und Bedingungen basieren die folgenden Vorschläge für eine erste Aufbauorganisation. In der Startphase der regionalen Konstituierung könnte es aus Gründen der Praktikabilität und der Ressourcenknappheit geraten sein, diese schlankere Organisationsform zu favorisieren. Es kann davon ausgegangen werden, dass in der Startphase auf folgende Institutionen nicht verzichtet werden kann:

- ▶ eine Geschäftsstelle,
- ▶ eine Lenkungsgruppe sowie
- ▶ spezielle Organisationsformen für einzelne Aufgabenbereiche.

Notwendig ist schließlich die Sicherstellung der Finanzierung und sonstigen Ressourcenbereitstellung für bestimmte Basisfunktionen (siehe Kapitel 4.5).

<b>Geschäftsstelle</b>	
<b>Aufgaben:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Betreuung der Lenkungsgruppe und der Arbeit in den Arbeitsgruppen</li> <li>▶ Unterstützung bei der Koordination und Vernetzung regionaler Vorhaben, Projekte, Plattformen etc.</li> <li>▶ Informationsbeschaffung und -weitergabe insbesondere im Hinblick auf EU-Politiken</li> <li>▶ Impulsgebung zur Initiierung von Projekten</li> <li>▶ Unterstützung des Marketings für die gesamte Region</li> <li>▶ Mitwirkung in deutschen und europäischen Netzwerken, z.B. Initiativkreis Metropolregionen in Deutschland, METREX</li> </ul>
<b>Besetzung:</b>	Bei diesem Aufgabenbesatz ist die Geschäftsstelle mit einer Stelle BAT II sowie der erforderlichen Sekretariatskapazität auszustatten.
<b>Organisationsform:</b>	Möglichkeit der Rotation durch die Teilregionen in einem bestimmten Turnus (ähnlich wie die Geschäftsstellenfunktion des Städtenetzes EXPO-Region). Damit kann die in den Teilregionen vorhandene verwaltungsmäßige und technische Ausstattung genutzt werden. Eine personelle Kontinuität der BAT II-Stelle erscheint allerdings angesichts der Aufgabenstellung unverzichtbar.

<b>Lenkungsgruppe</b>	
<b>Aufgaben:</b>	Beratung und Beschlussfassung zu operativen Fragen der Regionsentwicklung
<b>Zusammensetzung:</b>	<p>Insgesamt zehn Mitglieder, deren Zusammensetzung sich wie folgt ergibt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ je ein Vertreter aus jeder Teilregion</li> <li>▶ die Oberbürgermeister der Städte Hannover, Braunschweig und Göttingen</li> <li>▶ je ein Vertreter der Staatskanzlei mit Beobachter-/ Gaststatus, der NORD/LB, der Universitäten in der Metropolregion und der Kultur (z.B. die Stiftung Niedersachsen)</li> </ul> <p>Die Lenkungsgruppe sollte einen Sprecher (nebst Stellvertreter) haben.</p>
<b>Entscheidungsmodus:</b>	Konsensprinzip
<b>Sitzungsfrequenz:</b>	4 - 6 Sitzungen pro Jahr
<b>Organisations-/ Rechtsform:</b>	Öffentlich-rechtliche Vereinbarung, kommunale Arbeitsgemeinschaft, Verein

## Organisationsformen für einzelne Aufgabenbereiche

<b>Aufgaben:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Projektentwicklung (spezielle Aufgabenstellung ergibt sich aus dem jeweiligen metropolitanen Projekt)</li> <li>▶ Bearbeitung einzelner Aufgabenfelder, wie in Kapitel 3 beschrieben</li> <li>▶ Projektbezogene Integration von Akteuren (über die metropolitanen Organisationsformen hinaus), Bildung einer (Gesprächs-) Plattform in der Metropolregion für diese Akteure.</li> </ul>
<b>Zusammensetzung:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ bedarfsspezifisch</li> <li>▶ Je nach Projekt und Aufgabenstellung Einbeziehung kompetenter Akteure aus der Region, eventuell auch der wissenschaftlichen Ebene (siehe Kap. 4.3).</li> </ul>
<b>Organisationsform:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Informell z.B. in Form von Arbeitskreisen, Runden Tischen, Plattformen, Projektgruppen etc.</li> <li>▶ Ähnliche Formen werden in den in der Region vorhandenen Ansätzen bereits praktiziert (vgl. Anhang II).</li> <li>▶ Im künftigen regionalen Kontext besteht das Hauptanliegen darin, diese Formationen informatorisch über die Geschäftsstelle mit der Lenkungsgruppe zu vernetzen.</li> </ul>

### Umfassende Variante

Wie erwähnt handelt es sich bei der soeben dargestellten Organisationsform um eine Minimalvariante, hinter die nicht zurückgetreten werden sollte. Für eine dauerhafte, erfolgreiche Arbeit in der Metropolregion ist eine komplexere Organisationsform zu empfehlen, die im Folgenden umrissen wird.

Die Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Institutionen, die unter 4.2.1 dargestellt wurden, gelten im Übrigen auch für die folgenden Ausführungen, jedoch wird empfohlen, auf längere Sicht dem Organisationsmodell ein Koordinationsgremium hinzuzufügen, das wie folgt konstituiert sein sollte:

<b>Koordinationsgremium</b>	
<b>Aufgaben:</b>	Gegenseitige Information, Beratung und Beschlussfassung in strategischen Fragen der Regionsentwicklung, Formulierung eines Arbeitsprogramms, Leitbilddiskussion
<b>Zusammensetzung:</b>	Vertreter der Leitungsebene der in Anhang I genannten Akteure der 1. Priorität (3 regionale Organisationen, 10 private Organisationen, 10 Gebietskörperschaften u.ä., 6 wissenschaftliche Institutionen, 6 Verbände und Vereine). Das Land Niedersachsen sollte mit Beobachter-/Gaststatus vertreten sein.  Das Koordinationsgremium sollte einen Sprecher (nebst Stellvertreter) haben.  Angesichts der Größe des Gremiums ist die Einrichtung eines etwa sechs-köpfigen "Vorstands" zu erwägen.
<b>Entscheidungsmodus:</b>	Konsensprinzip
<b>Sitzungsfrequenz:</b>	2 - 3 Sitzungen pro Jahr
<b>Organisations-/ Rechtsform:</b>	Öffentlich-rechtliche Vereinbarung, Kommunale Arbeitsgemeinschaft, Verein

Die Aufgabenbereiche und der Zusammchnitt von Lenkungsgruppe, Geschäftsstelle und den weiteren Organisationsbereichen, können aus der schlanken Variante für die Startphase (siehe oben) übernommen werden.

Jedoch ist der Kreis der Teilnehmer der Lenkungsgruppe auf Vertreter der in Anhang I genannten Akteure zu erweitern. Weiterhin ist der Aufgabenbereich der Geschäftsstelle auf die Einbeziehung des Koordinationsgremiums zu erweitern.

### 4.3 Wissenschaftliche Begleitung

Als fakultative Möglichkeit, insbesondere im Hinblick auf das ‚Kompetenzzentrum Raumforschung und Regionalentwicklung in der Region Hannover‘, sollte eine wissenschaftliche Begleitung der Metropolregion installiert werden. Sie könnte in Form eines Beirats erfolgen.

Die wissenschaftliche Begleitung könnte auch genutzt werden, um über Studienprojekte und Diplomarbeiten Ressourcen für die Arbeit der Geschäftsstelle und anderer regionaler Akteure zu gewinnen.

## 4.4 Prozessmoderation

Für die Implementierungsphase wird in jedem Falle empfohlen, das Instrument der Prozessmoderation bzw. des Coachings zu nutzen. Eine solche Einschaltung eines externen Dienstleisters, der mit den fachlichen Zielen des

Projektes Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen vertraut ist, kann sich positiv auf den Willensbildungs- und Entscheidungsprozess bei der Vielzahl der Akteure und Interessen auswirken.

## 4.5 Finanzierung

Finanzierungserfordernisse ergeben sich vor allem im Hinblick auf die Personalausstattung der Geschäftsstelle. Sinnvoll erscheint es, darüber hinaus ein kleineres Budget für kurzfristig anfallende Aufgaben vorzuhalten, für die nicht Drittmittel akquiriert werden können (z.B. Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit, Expertisen, Vorkosten für Projektakquisition).

Das erforderliche Finanzvolumen sollte durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht werden. Die Gebietskörperschaften könnten nach ihrer Einwohnerzahl beteiligt, für die privaten Akteure müsste noch ein Schlüssel gefunden werden.

Zu prüfen ist, inwieweit das Land zumindest in der Startphase unterstützend tätig werden kann.



## 5 Verwendete Literatur

## Verwendete Literatur

### Zu Kapitel 1

- ▶ Blotevogel, H.H. (2000). Gibt es in Deutschland Metropolen? In: Matejowski. Metropolen, Laboratorien der Moderne. Frankfurt/Main
- ▶ Blotevogel, H.H. (2002). Deutsche Metropolregionen in der Vernetzung. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 6/7.2002
- ▶ Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg) (2000). Raumordnungsbericht 2000. Bonn
- ▶ Häußermann, H. (2000). Es muss nicht immer Metropole sein. In: Matejowski. Metropolen, Laboratorien der Moderne. Frankfurt/Main
- ▶ Häußermann, H. und Siebel, W. (1987). Neue Urbanität. Frankfurt/Main
- ▶ Initiativkreis deutscher Metropolregionen (2003). Strategiepapier. Verabschiedet auf einer Tagung des METREX-Netzwerkes im März 2003 in Stuttgart
- ▶ Krätke, S. (1997). Globalisierung und Stadtentwicklung in Europa. In: Geographische Zeitschrift, Heft.2/3.1997
- ▶ Krätke, S. (2002). Medienstadt – Urbane Cluster und globale Zentren der Kulturproduktion. Opladen
- ▶ Matejowski, D. (2000). Metropolen, Laboratorien der Moderne. Frankfurt/Main
- ▶ Nizon, P. (2000). Weltstädte als geistige Heimat. In Matejowski. Metropolen, Laboratorien der Moderne. Frankfurt/Main

### Zu Kapitel 2

- ▶ Bezirksregierung Braunschweig / reson Regionale Entwicklungagentur für Südostniedersachsen / Zweckverband Großraum Braunschweig (2001). Regionales Entwicklungskonzept für Südostniedersachsen. reson-report, Band 4. Braunschweig
- ▶ Blotevogel, H.H. (1998). Europäische Metropolregion Rhein-Ruhr. Band 135 der Schriften des Instituts für Landesentwicklung und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein Westfalen. Dortmund
- ▶ Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) (2002). Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden, Band 14. Bonn
- ▶ KoRiS Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung (2002). Regionale Innovationsstrategie für den Regierungsbezirk Hannover. Zwischenbericht 08.2002. Entwurf. Hannover
- ▶ Landkreis Göttingen (2000). Regionales Raumordnungsprogramm 2000 für den Landkreis Göttingen. Göttingen
- ▶ Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (1999). Innovationspotentiale in den Regionen. Niedersachsen im europäischen Vergleich. Forschungsbericht 27. Hannover
- ▶ Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2002). Kulturwirtschaft in Niedersachsen. Hannover
- ▶ Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2003). Wirtschaftsstandort Region Hannover. Regionalreport 2002. Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft. Hannover

- ▶ Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung / NORD/LB (2002). Regionalreport 2002. Wirtschaftsraum Braunschweig / Salzgitter / Wolfburg. Hannover
- ▶ Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (2002). Hochschulen in Niedersachsen. Hannover
- ▶ NORD/LB (2002). Stärken-Schwächen-Analyse für den Regierungsbezirk Hannover. Hannover
- ▶ NORD/LB (2003). Die 100 größten Unternehmen in Niedersachsen. Wirtschaft Niedersachsen Analysen und Kommentare, Februar 2003. Hannover
- ▶ Region Hannover (2002). EU-gerichtete Aktivitäten und Interessen der Wirtschaft in der Region Hannover. Hannover
- ▶ Region Hannover/ Pro Hannover Region / Euro Info Centre Hannover (2002). EU-gerichtete Aktivitäten und Interessen der Wirtschaft in der Region Hannover. Hannover
- ▶ Schön, K.P. (1996). Agglomerationsräume, Metropolen und Metropolregionen Deutschlands im statistischen Vergleich. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.). Agglomerationsräume in Deutschland. Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Band 199. Hannover
- ▶ Zweckverband Großraum Braunschweig / KoRiS Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung (2002). Stadt+Um+Land 2030. Zukunftskonferenz 2002. Beiträge zu Stadt+Um+Land 2030 Region Braunschweig, Braunschweig

## 6 Anhang

### I. Metropolitane Akteure

Die folgenden regionalen Akteure repräsentieren erhebliche Teile der metropolitanen Funktionsbereiche in der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen. Sie sollten in die unter 4.2 umrissenen Strukturen des Regionalen Koordinationsgremiums und

des Politischen Steuerungsgremiums eingebunden werden. Mit Bezug zu ihrer unterschiedlichen metropolitanen Bedeutung sind sie einer von drei Prioritätsstufen für ihre Einbeziehung zugeordnet.

1. Priorität	2. Priorität	3. Priorität	
<b>Continental AG</b> Hannover <b>Deutsche Messe AG</b> Hannover <b>IHK Braunschweig</b> <b>IHK Lüneburg-Wolfsburg</b> <b>IHK Hannover</b> <b>NORD/LB</b> Hannover <b>Salzgitter AG</b> Salzgitter <b>TUI AG</b> Hannover <b>Volkswagen AG</b> Wolfsburg	<b>Avacon AG</b> Helmstedt <b>BHW-Konzern</b> Hameln <b>Flughafen Hannover Langenhagen GmbH</b> <b>HDI Versicherungen</b> / Hannover <b>Rückversicherungs-AG</b> Hannover <b>MDL METRO Distributions-Logistik GmbH&amp;Co. KG</b> Sarstedt <b>Versicherungsgruppe</b> Hannover <b>VHV Vereinigte Haftpflichtversicherung</b> Hannover	<b>Alcan Deutschland GmbH</b> Göttingen <b>Alstom LHB GmbH</b> Salzgitter <b>AWD Holding AG</b> Hannover <b>BEB Erdgas und Erdöl GmbH</b> Hannover <b>Bosch-Blaupunkt GmbH</b> Hildesheim <b>expert AG</b> Langenhagen <b>Gothaer Lebensversicherung AG</b> Göttingen <b>MAN Nutzfahrzeuge AG</b> Salzgitter <b>Minolta Europe GmbH</b> Langenhagen <b>Nordzucker AG</b> Braunschweig <b>Otto-Bock-Gruppe</b> Duderstadt <b>Peiner Träger GmbH (PTG)</b> <b>Raiffeisen Hauptgenossenschaft Nord AG</b> Hannover <b>Sartorius AG</b> Göttingen <b>Siemens AG</b> Braunschweig, Laatzen <b>Solvay Deutschland Konzern</b> Hannover, HQ Brüssel <b>Varta AG</b> Hannover <b>Volkswagen Financial Services AG</b> Braunschweig <b>WABCO GmbH &amp; Co. OHG</b> Hannover (HQ Brüssel)	Unternehmen und Kammern (Auswahl)

	1. Priorität	2. Priorität	3. Priorität
Staat, Gebietskörperschaften und regionale Organisationen (Auswahl)	<p>Bezirksregierung Hannover</p> <p>Bezirksregierung Braunschweig</p> <p>Bezirksregierung Lüneburg Braunschweig</p> <p>Göttingen</p> <p>Hannover</p> <p>Hildesheim</p> <p>Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz</p> <p>Pro Hannover Region</p> <p>Region Hannover</p> <p>Regionalverband Süd-niedersachsen</p> <p>reson – Regionale Entwicklungsagentur Südost-niedersachsen</p> <p>Salzgitter</p> <p>Städtenetz EXPO-Region Wolfsburg</p> <p>Zweckverband Großraum Braunschweig</p>	<p>Mittelzentren und Landkreise</p> <p>Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr</p> <p>Ministerium für Wissenschaft und Kultur</p> <p>Regionale Entwicklungs- kooperation</p> <p>(REK) Weserbergland</p> <p>Staatskanzlei (Europa)</p> <p>Tourismusverbände</p>	<p>Initiativkreis Regionalforum Hannover</p> <p>Partnerschaftsnetzwerk Region Hannover</p>

1. Priorität	2. Priorität	3. Priorität	
<p><b>Deutsche Management Akademie Niedersachsen</b> Celle</p> <p><b>Georg-August-Universität</b> Göttingen</p> <p><b>Kompetenzzentrum für Raumforschung und Regionalentwicklung</b></p> <p><b>Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung</b></p> <p><b>Osteuropa Centrum Niedersachsen</b> Celle</p> <p><b>Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig</b></p> <p><b>Technische Universität Clausthal</b></p> <p><b>Universität Hannover</b></p> <p><b>Universität Hildesheim</b></p> <p><b>Volkswagen Stiftung</b></p>	<p><b>Akademie der Wissenschaften</b> Göttingen</p> <p><b>AutoUni</b> Wolfsburg</p> <p><b>Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft</b></p> <p><b>Fachhochschule Hannover</b></p> <p><b>Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel</b></p> <p><b>Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen</b></p> <p><b>Fachhochschule der Wirtschaft</b> Hannover</p> <p><b>GISMA Business School</b> Hannover</p> <p><b>Hochschule für Musik und Theater</b> Hannover</p> <p><b>Hochschule für bildende Künste</b> Braunschweig</p> <p><b>Medizinische Hochschule</b> Hannover</p> <p><b>Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek</b></p> <p><b>Tierärztliche Hochschule</b> Hannover</p>	<p><b>Private Fachhochschule</b> Göttingen</p> <p><b>Fachhochschule im Deutschen Roten Kreuz</b> Göttingen</p>	

Wissenschaft und Forschung (Auswahl)

## II. Akteure der Wissensvernetzung

Die folgenden lose versammelten Akteure in den Bereichen der vorgeschlagenen Cluster-Politiken (Kapitel 3.1) geben einen Eindruck über die Breite der bestehenden Kompetenzen der Metropolregion Hannover - Braun-

schweig - Göttingen auf den entsprechenden Gebieten. Diese, ebenso wie andere Akteure, sind von Bedeutung für die Formulierung und Umsetzung des metropolitanen Aufgabenbereiches der regionalen Technologiepolitik.

### Cluster-übergreifende Wissenstransfer-Institutionen:

- ▶ Erfinderzentrum Norddeutschland
- ▶ EU-Hochschulbüros Braunschweig/Lüneburg/Wolfenbüttel, Hannover-Hildesheim sowie Südniedersachsen
- ▶ Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel
- ▶ Innovation RelayCenter Niedersachsen/Sachsen-Anhalt
- ▶ Innovationsgesellschaft Universität Hannover mbH
- ▶ Innovationsnetzwerk Niedersachsen AGTIF
- ▶ Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen
- ▶ RKW Nord – Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft
- ▶ Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
- ▶ Technische Informationsbibliothek Hannover
- ▶ uni transfer – Forschungs- und Technologiekontaktstelle der Universität Hannover
- ▶ Verein Technologie-Centren Niedersachsen e.V.

### Cluster Life Sciences, Biotechnologie, Medizintechnik:

- ▶ Akademie für Ethik in der Medizin, Göttingen
- ▶ Biologische Bundesanstalt, Braunschweig
- ▶ BioRegioN GmbH, Hannover, Braunschweig (und Wilhelmshaven)
- ▶ Biotechnika (Internationale Leitmesse) in Hannover
- ▶ Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig (auch Celle, Neustadt/R.)
- ▶ Deutsche Botanische Gesellschaft, Göttingen
- ▶ Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH, Braunschweig
- ▶ Deutsches Primatenzentrum, Göttingen
- ▶ European Neuroscience Institute (ENI), Göttingen

- ▶ Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel (neuer Schwerpunkt Biotechnologie im Aufbau)
- ▶ Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin, Hannover
- ▶ GenoMik Netzwerk Göttingen
- ▶ Georg-August-Universität Göttingen
- ▶ Gesellschaft für biotechnologische Forschung (GBF), Braunschweig
- ▶ Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften sowie Laboratorium für Genomanalyse
- ▶ Hochschulübergreifende Forschungsschwerpunkte: Agrarbiotechnologie und Netzwerk TSE-Forschung (in Göttingen) sowie Meeresbiotechnologie (u.a. Hannover und Göttingen)
- ▶ Helmholtz-Zentrum für biotechnologische Forschung, Braunschweig
- ▶ Hörgeräte KIND GmbH & Co. KG, Burgwedel
- ▶ IPF PharmaCeuticals GmbH, Hannover
- ▶ International Neuroscience Institute GmbH, Hannover
- ▶ Institut für Zuckerrübenforschung, Göttingen
- ▶ International MaxPlanck Research School for Molecular Biology, Göttingen
- ▶ International MaxPlanck Research School for Neurosciences, Göttingen
- ▶ Internationale Forschungsgemeinschaft Futtermitteltechnik e.V., Braunschweig
- ▶ Kompetenzzentrum Medizintechnik, Biotechnologie und Messtechnik, Göttingen
- ▶ Landwirtschaftskammer Hannover, Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau
- ▶ Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Göttingen
- ▶ Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin, Göttingen
- ▶ Max-Planck-Institut für experimentelle Endokrinologie, Hannover
- ▶ MBM Kompetenzzentrum Medizintechnik, Biotechnologie und Messtechnik, Georg-August-Universität Göttingen
- ▶ Medizinische Hochschule Hannover
- ▶ Otto-Bock-Gruppe, Duderstadt
- ▶ Sartorius AG, Göttingen
- ▶ Solvay Deutschland Konzern, Hannover
- ▶ Technische Universität Carolo-Wilhelma zu Braunschweig
- ▶ Tierärztliche Hochschule Hannover
- ▶ Trace Biotech AG, Braunschweig
- ▶ Verein Forum Funktionelle Genomanalyse e.V., Braunschweig
- ▶ Veterinärinstitut Hannover

**Cluster Mobilitätswirtschaft, Automobil, Logistik:**

- ▶ Aerodata AG, Braunschweig
- ▶ AutoUni, Wolfsburg
- ▶ AVIONIK-Zentrum, Braunschweig
- ▶ Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung, Braunschweig
- ▶ Centrum für Logistik und Expertensysteme an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel
- ▶ Continental AG, Hannover
- ▶ Deutsches Institut für Kautschuktechnologie e.V., Hannover
- ▶ Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Braunschweig/Göttingen
- ▶ Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel (Salzgitter)
- ▶ Forschungsflughafen Braunschweig
- ▶ Franzius-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen, Hannover
- ▶ Gesamtzentrum für Verkehr Braunschweig
- ▶ IAA Nutzfahrzeuge (Internationale Leitmesse) in Hannover
- ▶ Institut für Transport- und Automatisierungstechnik, Hannover
- ▶ Institut für Verkehrswesen, Eisenbahnbau und Betrieb, Hannover
- ▶ Institut für Verkehrswirtschaft, Straßenwesen und Städtebau an der Universität Hannover
- ▶ Kompetenznetz Forum Mobilität Niedersachsen, Clausthal-Zellerfeld
- ▶ Max-Planck-Institut für Aeronomie, Katlenburg-Lindau
- ▶ Varta AG, Hannover
- ▶ Volkswagen Konzern, Wolfsburg (Braunschweig, Hannover, Salzgitter)
- ▶ WABCO GmbH&Co OHG, Hannover
- ▶ Wolfsburg AG mit Automobil-Zulieferbörse und Betreuung der VW-Zulieferer

**Cluster Produktionstechnik, Optik, Messtechnik, Mechatronik**

- ▶ Carl Zeiss, Mikroskopwerk Göttingen
- ▶ Georg-August-Universität Göttingen
- ▶ Europäische Forschungsgesellschaft für Blechverarbeitung, Hannover
- ▶ Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
- ▶ Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen
- ▶ Fraunhofer-Institut für Schicht- und Oberflächentechnik, Braunschweig
- ▶ Franz-Patatz-Zentrum für interdisziplinäre Polymerforschung, Braunschweig
- ▶ Institut für Angewandte Mikroelektronik, Braunschweig
- ▶ Institut für Verfahrensoptimierung und Entsorgungstechnik an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Wolfenbüttel

- ▶ International Max Planck Research School on Physical Processes in the Solar System and Beyond, Katlenburg-Lindau
- ▶ IPH Institut für Integrierte Produktion gGmbH, Hannover
- ▶ Kompetenznetz Elektronische Korrelation und Magnetismus mit Universitäten Hannover, Braunschweig und Göttingen
- ▶ Kompetenzzentrum Measurement Valley e.V., Göttingen
- ▶ Laser-Laboratorium Göttingen
- ▶ Laser-Zentrum Hannover
- ▶ Mahr GmbH, Göttingen
- ▶ Max-Planck-Institut für Strömungsforschung, Braunschweig, Göttingen
- ▶ Otto-Bock-Gruppe, Duderstadt
- ▶ PhotonicNet GmbH – Kompetenznetz Optischer Technologien, Hannover
- ▶ Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Braunschweig
- ▶ Produktionstechnisches Zentrum Hannover, Garbsen
- ▶ Sartorius AG, Göttingen
- ▶ Technische Universität Carolo-Wilhelma zu Braunschweig, Forschungsschwerpunkt Mikrotechnik und Mikromontagelabor
- ▶ Technische Universität Clausthal
- ▶ Universität Hannover – Laboratorium für Nano- und Quantenengineering
- ▶ Universität Hildesheim
- ▶ Zentrum für Funktionswerkstoffe gGmbH, Göttingen

#### **Cluster Regenerative Energien:**

- ▶ Fachhochschule Hildesheim/Holzwinden/Göttingen
- ▶ Forschungsinstitut für schnellwachsende Baumarten, Hann. Münden
- ▶ Fraunhofer-Institut für Holzforschung, Göttingen
- ▶ Georg-August-Universität Göttingen
- ▶ Niedersächsische Forstliche Versuchsanstalt, Göttingen
- ▶ Niedersächsisches Kompetenznetz für nachhaltige Holznutzung (NHN), Göttingen
- ▶ Solvis GmbH & Co KG, Braunschweig





